Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **40 (1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 5. 40. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Mai 1933

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Wachstumshemmungen in der europäischen Textilindustrie. — Propaganda für Naturseide. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten drei Monaten 1933. — Finnland. Zollermäßigung. — Norwegen. Zollermäßigung. — Oesterreich. Zollerhöhung. — Rumänien. Umsatzsteuer. — Ungarn. Clearingabkommen. — Ceylon. Zollbegünstigung für englische Ware. — Chile. Zollerhöhung. — Panama. Zollermäßigung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat März 1933. — Schweiz. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Basel vom 1. Quartal 1933. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat März 1933. — Italien. — Spanien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Von der Seiden- und Baumwollkultur in Syrien. — Ausfuhr von Rohseide aus Japan. — Neue Wege der Kunstseidenverarbeitung in Baumwollwebereien. — Litzensysteme zur Herstellung kunstseidener Gewebe. — Die „DUPLO"-Gewebeputz- und Schermaschine, ein schweizer. Präzisionswerk. — Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen an Seidenkrepp beim Spulen für das Zwei- und Vier-Stuhlsystem. — Wollgewebe. — Neuere Hilfsmittel der Veredlungsindustrie. — Marktberichte. — Ergebnisse der Schweizer Mustermesse 1933 in Basel. — Firmennachrichten. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Wachstumshemmungen in der europäischen Textilindustrie

Von Dr. A. Niemeyer

Alle europäischen Textilerzeugungsländer, die von altersher mit einem mehr oder minder großen Teile ihrer Produktion auf den Weltmarktabsatz angewiesen sind, verspüren seit Jahr und Tag den immer schärfer werdenden Wettbewerb der jungen Industrien in den außereuropäischen Erdteilen. Der japanische Ausdehnungsdrang ist nicht nur für Großbritannien mit seinen umfassenden ostasiatischen Marktinteressen zu einer brennenden Gefahr geworden, sondern berührt je länger, um so mehr alle älteren europäischen Textilländer, ja, auch die Vereinigten Staaten. Nicht genug damit, daß die Ueberseemärkte mit billigsten japanischen Erzeugnissen berannt werden, denen kein ordentlicher Wettbewerb nach herkömmlichen Begriffen gewachsen ist, selbst auf den Heimmärkten der europäischen Industrien wächst dieser Andrang ostasiatischer Waren. Die Industrialisierung Chinas, Britisch Indiens, Australiens, Südamerikas hat die Absatzhemmungen der europäischen Textilindustrie weiter in erheblichem Grade verschärft. Diese Veränderungen im Aufbau der Weltwirtschaft, welche die einstmals eingespielte Arbeitsteilung zwischen den europäischen Industrieländern und den kolonialen Staaten völlig gestört haben, sind nach allgemeiner Auffassung mit eine wesentliche Ursache der ungeheuren Weltwirtschaftskrisis geworden.

In einer Sonderarbeit des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung („Die Industriewirtschaft, Entwicklungs-Tendenzen der deutschen und internationalen Industrieproduktion 1860 bis 1932", von R. Wagenführ) wird nun der interessante Versuch gemacht, das internationale Industriewachstum und die Hemmungen der europäischen Industrien näher zu durchleuchten. Da die Untersuchung über einen langen Zeitraum hinweg vorgenommen wird, werden viele Zufälligkeiten ausgeschaltet, die kurzen Konjunkturbewegungen anzuhaften pflegen. Die Ergebnisse dieser Arbeit bekräftigen zum Teil die herrschenden Anschauungen über die Wirkungen der weltwirtschaftlichen Wandlungen auf die europäische Industrie, zum Teil rücken sie die bisherige und wahrscheinlich zu erwartende Entwicklung in eine neue Beleuchtung. Die Unterscheidung der Industrien und Industrieländer in „alte" und „neue", je nach der Zeit und dem Grade ihres Auf- und Ausbaues führt schon für die Vorkriegsjahrzehnte zu folgendem Erfahrungssatz: „Im allgemeinen weisen die einzelnen Industrieländer von 1860 bis 1913 ein um so langsameres Wachstumstempo auf, einen je höheren Stand der industriewirtschaftlichen Entwicklung sie 1860 bereits erreicht hatten". Gleiches oder Aehnliches gilt auch für die einzelnen Industrien.

In der deutschen Textilindustrie waren die Wachstumsunterschiede der einzelnen Branchen zwischen 1860 und 1913 von sehr beträchtlichem Ausmaß. Während die Textilien im Durchschnitt jährlich eine Erzeugungszunahme um etwa 3% aufwiesen und damit leicht unter dem Durchschnitt des gesamten deutschen Industriewachstums lagen, wurde von der Gewebeherstellung, von der Seidenindustrie und der Wollspinnerei die mittlere Zuwachsrate der Textilindustrie nicht mehr erreicht, jedoch von der Baumwollindustrie ein wenig, von der Juteindustrie seit 1872 ganz erheblich überschritten (jährliches Wachstum 9%). Die erstgenannten Industriezweige sind den „alten" Industrien mit einer Verlangsamung in der Erzeugungszunahme zuzurechnen, die Juteindustrie den „neuen" Industrien mit besonders hoher Wachstumsrate. Allgemein ist die Beobachtung zu machen, daß in allen „alten" Industriestaaten der Anteil der Verbrauchsgüterindustrien an der verarbeitenden Industrie fortgesetzt strukturell abnimmt, die Produktionsgüterindustrien also immer mehr in den Vordergrund rücken. In Großbritannien fiel beispielsweise der Verbrauchsgüteranteil zwischen 1841 und 1924 von 79 auf 36%, in Deutschland zwischen 1861 und 1925 von 68 auf 39%, in Frankreich zwischen 1865 und 1921 von 64 auf 37%, in den Vereinigten Staaten zwischen 1850 und 1927 von 55 auf 37%. Das bestätigt die auch schon bei den neuen Industrialisierungsvorgängen in der Welt gemachten Erfahrungen, daß die Industrieansiedelung zumeist von der Verbrauchsgüterindustrie ihren Ausgang nimmt und allmählich zur Produktionsgüterherstellung fortschreitet. Wie sehr nun selbst die „alten" Industriestaaten im zeitlichen Auf- und Ausbau ihrer Textilindustrien von einander abweichen, ist aus folgenden Vergleichsziffern ersichtlich, die den Stand der Textilerzeugung des Jahres 1860 (bezogen auf 1913 = 100) wiedergeben: Großbritannien 47, Frankreich 34, Rußland (1885) 29, Deutschland 16, Vereinigte Staaten 15. Mit andern Worten: Großbritannien war schon 1860 auf dem Textilgebiete soweit fortgeschritten, daß es fast die Hälfte, Frankreich rund $1/3$, Deutschland und die Vereinigten Staaten hingegen erst $1/6$ bis $1/7$ der Erzeugung des letzten Vorkriegsjahres erreichten. Großbritannien war also 1860 unbestritten das führende Textilindustrieland der Welt, eine Vorrangstellung, die freilich fortan ein immer langsameres Wachstumstempo und damit eine dauernde Abnahme seines Anteils an der Welterzeugung nach sich gezogen hat. Ein ähnliches Bild zeigen je nach dem Stande ihrer Industrieausrüstung von einem gewissen Zeitpunkte ab alle „alten" Indu-

striestaaten. Ein Wort von Karl Marx bestätigt sich hier: „Das industriell entwickeltere Land zeigt dem minder entwickelten nur das Bild seiner eigenen Zukunft".

In der Nachkriegszeit beginnen die durch die europäischen Erschütterungen begünstigten weltwirtschaftlichen Strukturwandlungen sich in voller Schärfe auszuwirken, zumal der schnelle Industrieaufbau in den „jungen" Ueberseeindustriestaaten, dann aber auch die Durchindustrialisierung des neuen Rußland. Nur ein paar kennzeichnende Vergleichsziffern aus der internationalen Textilerzeugung seien hier angeführt, welche die entgegengerichtete Entwicklung in „alten" und „jungen" Ländern ins helle Licht rücken: Im Durchschnitt der Jahre 1926/28 erreichte Frankreich eine Textilerzeugung von 94 (1913 = 100), die Schweiz von 90, Deutschland von 84, Großbritannien gar nur von 74, hingegen Rußland von 130, Britisch Indien von 155, Australien von 162, Japan von 229, China von 293, die Welt von 124. Auch die Vereinigten Staaten mit ihrer kriegswirtschaftlichen Begünstigung und ihrem andersartigen gesamtwirtschaftlichen Aufbau als die „alten" europäischen Staaten haben ihre Textilerzeugung gewaltig (auf 170) erhöhen können. Man sieht, wie sehr das alte europäische Textilzentrum hinter dem Wachstum der neuen außereuropäischen Wettbewerber zurückgeblieben ist, welche Unterschiede anderseits wiederum auch im Wachstum der europäischen Staaten selbst aufgetreten sind: Großbritannien und Deutschland sind am meisten gehemmt.

Dieselbe abweichende Entwicklung, wie wir sie schon für die Vorkriegsjahrzehnte kennen lernten, zeigt sich auch jetzt in den „alten" und „neuen" Industriezweigen; nur mit dem Unterschiede, daß inzwischen weitere Industrien „veraltet" und „neue" Zweige der Textilerzeugung aufgetaucht sind. So ergibt sich aus dem Verlaufe der deutschen Textilerzeugung folgendes Bild, das höchstwahrscheinlich auch in den übrigen „alten" Industrieländern anzutreffen ist: zu den „alten Industriezweigen, die unter starkem strukturellen Drucke stehen, sind vor allem Leinengewebe und Leinengarne getreten, die (infolge der Zurückdrängung des Leinens durch Baumwoll- und Kunstseidenstoffe) seit 1913 nicht nur keine Erhöhung ihrer Wachstumsrate mehr erfuhren, sondern bis 1928 um 51 bezw. 64% ihrer Erzeugung abnahmen. Der Durchschnitt der Textilien war eine Kleinigkeit rückgängig; stärker im Abbau waren Baumwollgewebe, Wollgarne und Hanfgarne. Eine Kleinigkeit steigend waren Seidengewebe; die Wollkämmerei wies eine Wachstumsrate um rund 5% auf; an der Spitze aller Textilbranchen lag als sprechendes Beispiel „junger" Industriezweige (mit freilich chemischer Prägung) die Kunstseidenindustrie, deren Erzeugung sich auf das 6⅓-fache hob.

Allgemein hat sich die Vorkriegsentwicklung in fast allen „alten" europäischen Industriestaaten nach vorübergehender Unterbrechung auch nach dem Kriege wieder durchgesetzt, wonach die Verbrauchsgüter- zugunsten der Produktionsgütererzeugung verhältnismäßig abnimmt. In Deutschland (neues Reichsgebiet) stieg z. B. die Produktionsgütererzeugung im Durchschnitt der Jahre 1927/29 um 14% gegenüber 1913, die Verbrauchsgütererzeugung nur um 10%. In Großbritannien wurde 1928 eine Produktionsgüterherstellung von 95 (1913 = 100), eine Verbrauchsgütererzeugung von nur 90 erreicht. Für Frankreich lauten die Ziffern entsprechend 145 bezw. 105, für Schweden 137 bezw. 130, für Holland 184 bezw. 163. In Großbritannien, dem ältesten Industrielande, also stärkerer Rückgang der Verbrauchs- als der Produktionsgüter, in den übrigen Ländern geringeres Steigen der Verbrauchsgüter gegenüber den Produktionsgütern. Dagegen in „jungen" überseeischen Staaten die umgekehrte Entwicklung, das heißt gleichzeitig: die Abhängigkeit dieser Länder von den fortgeschrittenen Industriestaaten beschränkt sich zusehends mehr auf den Bezug von Produktionsgütern.

Die wichtigsten Folgerungen, die für die praktische Industrie- und Ausfuhrpolitik von großer Bedeutung sind und die Textilerzeugung der „alten" Industrieländer auf das einschneidendste berühren, seien wörtlich angeführt: 1. In allen Gebieten außerhalb Europas und Nordamerikas reichen die vorhandenen industriellen Kapazitäten nicht aus, um die anfallenden industriellen Rohstoffe selbst zu verarbeiten. Nordamerika und Europa nehmen den bisher noch vorhandenen „Rohstoffüberschuß" der übrigen Gebiete auf und verarbeiten ihn industriell weiter. In dieser Kräftekonstellation kann nur ganz allmählich eine Wandlung erfolgen; denn die Länder außerhalb Europas und Nordamerikas müssen ihre Kapazität etwa verfünffachen, um ihre eigenen Rohstoffe sämtlich im eigenen Lande zu verarbeiten. 2. In den sich neu industrialisierenden Gebieten überwiegt vorläufig die Verbrauchsgütererzeugung; ....werden dort noch etwa zweieinhalbmal soviel Verbrauchsgüter wie Produktionsgüter erzeugt; .... Der Bedarf der Neuländer an Produktionsgütern kann vorläufig nicht durch Eigenproduktion gedeckt werden; hier bestehen für die hochkapitalistischen Länder noch große Absatzmöglichkeiten.

Dieser Ausblick klingt für die europäische Textilindustrie, die zum Teil (besonders England) stark von den Ueberseemärkten abhängt, nicht sehr verlockend. Man kann nur wünschen, daß die obigen Ergebnisse ,so günstig sie auch für die Produktionsgüterindustrien lauten, eine Berichtigung erfahren durch Aufschließung und Stärkung der großen außereuropäischen Märkte mit Riesenbevölkerungen. Die Auslösung der ungeheuren strukturellen Bedarfstauungen asiatischer und afrikanischer Länder für Verbrauchsgüter und vornehmlich Textilien vermöchte die Entwicklung doch wohl im günstigeren Sinne zu beeinflussen.

Propaganda für Naturseide

Die Naturseide hat während Jahrhunderten eine Sonderstellung eingenommen, indem kein anderer Spinnstoff auch nur annähernd ihre Eigenschaften aufwies. Wohl sind von jeher auch andere Garne, wie namentlich Wolle und Baumwolle mit Seide verarbeitet worden, doch hat ihr dies keinen Eintrag getan und die Nachfrage nach Seidenstoffen richtete sich jeweilen nicht nach dem Preis oder der Gunst eines Konkurrenzerzeugnisses, sondern es war dafür im wesentlichen die Einstellung der Mode maßgebend.

Durch das Auftreten des chemischen Fadens, der sich von Anfang an den Namen Kunstseide zulegte, ist die einzigartige Stellung der Naturseide von Grund aus erschüttert worden. Im Laufe von verhältnismäßig wenigen Jahren hat der neue Faden das edle Gespinst, das auf eine tausendjährige Ueberlieferung zurückblickt, verdrängt und in den Seidenwebereien werden heute in der Hauptsache nicht mehr seidene, sondern kunstseidene Stoffe hergestellt. Dieser Siegeszug eines vor dreißig Jahren noch so gut wie unbekannten Spinnstoffes ist nicht nur der Technik, die auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet hat, auch nicht allein dem billigen Preis, sondern zum guten Teil der großzügigen Propaganda zuzuschreiben, welche die Kunstseidenfabriken zuerst in Deutschland und später auch in anderen Ländern für ihr Erzeugnis ins Werk gesetzt haben. Ein, mit gewaltigen Summen durchgeführter Reklamefeldzug, der sich anfänglich oft auch unlauterer Mittel bediente und den Begriff von Seide und chemischem Faden zu verwischen suchte, machte die Kunstseide in der ganzen Welt bekannt. Die Erzeuger und Verbraucher von Naturseide ließen, im Vertrauen auf den alten Ruf und die Eigenschaften des Coconfadens, der Sache freien Lauf und begnügten sich zunächst damit, gegen allzu starke Auswüchse der Reklame die Hilfe des Richters anzurufen. Erst vor einigen Jahren unternahmen die europäischen und amerikanischen Schappespinnereien eine großangelegte Propaganda zugunsten der Naturseide, doch waren dieser Sonderaktion einer einzelnen Industriegruppe, sowohl inbezug auf die Mittel, wie auch den Wirkungskreis gewisse Grenzen gezogen. Die Frage des Schutzes der Naturseide und später auch der Propaganda wurde alsdann im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung aufgegriffen und sie ist seit deren Gründung im Jahr 1925, auf der Tagesordnung der Versammlungen dieser Körperschaft geblieben. Die Vereinigung hat sich vorerst dahin ausgesprochen, daß die Bezeichnung „Seide" ausschließlich dem Coconfaden zukomme und ferner den Wunsch geäußert, daß für Kunstseide eine Bezeichnung zur Anwendung gelange, in der das Wort „Seide" nicht enthalten sei. In ihren letzten Zusammenkünften ist sie weiter gegangen und hat auch die Durchführung einer lebhaften Propaganda zugunsten der

Naturseide als notwendig bezeichnet, wobei nach einem einheitlichen Plan zu verfahren und der Schwerpunkt der Bestrebungen nach Paris, als dem wichtigsten Modezentrum zu verlegen wäre.

Von den einzelnen Ländern ist Italien mit seiner Gesetzgebung zum Schutze des Wortes Seide, den Vorschriften über die Kennzeichnung erschwerter Ware und nunmehr auch durch die Veranstaltung von Schaufensterwettbewerben und Modeausstellungen, in der Propaganda vorangegangen. In Frankreich hat sich das aus Vertretern aller Zweige der Seidenindustrie und des Handels zusammengesetzte „Comité Central de la Soie" der Belange der Naturseide angenommen. Es hat, nachdem die Mehrheit der Lyoner Seidenfabrikanten sich ausdrücklich für die Abschaffung der Bezeichnung Kunstseide ausgesprochen hatte, durch eine Anzahl Abgeordnete, der Kammer einen Gesetzesentwurf zum Schutze des Wortes Seide vorlegen lassen. Für die Durchführung einer Propaganda sucht das Comité große Mittel zusammenzubringen und wird auch an die Regierung gelangen. In Deutschland hat der Prozeß Bemberg zu der notwendigen Abklärung in der Benennung des Kunstseidenfadens geführt. Inbezug auf eine Propaganda zugunsten der Naturseide hat man in Deutschland bisher noch nichts vernommen; die Verhältnisse liegen in diesem Lande, das zu den größten Erzeugern von Kunstseide gehört und keine Seidenzucht besitzt, freilich anders als in Italien und Frankreich. In der Schweiz hat man sich vorläufig ebenfalls damit begnügt, gegen die unrichtige Bezeichnung von Kunstseidenwaren den Schutz des Richters anzurufen und sich inbezug auf die Propaganda, soweit es sich um gemeinsam durchgeführte Aktionen handelt, nur in bescheidener Weise der Reklame bedient. Einzelne Firmen des Seidenwarenhandels dagegen, in der Schweiz, wie auch in anderen Ländern, sind, sei es durch Ausstellungen, sei es auf dem Wege der Reklame, schon oft und auch in wirkungsvoller Weise für die Naturseide eingetreten.

Von Großbritannien, das nicht nur zu den bedeutenden Abnehmern von Seidenwaren gehört, sondern auch über eine große Seidenindustrie verfügt, ist inbezug auf Propagandaunternehmungen nichts Näheres bekannt geworden und ebensowenig von Absichten solcher Art in der Tschechoslowakei, Spanien und Polen, um die noch in Frage kommenden größeren Seidenländer zu nennen.

Die maßgebenden Kreise in Italien (Ente Serico) und Frankreich (Comité Central de la Soie) wollen nun die Frage der Propaganda mit Nachdruck fördern. Diesem Ziel dient eine Zusammenkunft der Vorsitzenden der Propaganda-Ausschüsse Italiens, Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz in Rom, die in den ersten Tagen Mai stattfinden wird. Die wohl am schwierigsten zu lösende Frage ist diejenige der Aufbringung der Mittel. Dafür werden die Seidenerzeuger (Züchter, Spinner und Zwirner) in erster Linie aufkommen müssen, wie es ja auch die Kunstseidenfabriken sind, die allein die Kosten der Werbung zugunsten ihres Erzeugnisses bestreiten. Die Weberei und die Seidenhilfsindustrie können, wie die Erfahrung zeigt, durch die Verarbeitung und Ausrüstung von kunstseidener Ware ebenfalls ihr Auskommen finden; dennoch ist es auch für diese beiden Industriegruppen von größter Wichtigkeit, daß Naturseide, für deren Verarbeitung und Veredlung sie in erster Linie eingerichtet sind, wieder zu ihrem Recht gelange. Es wird denn auch von der Seidenweberei und Veredlungsindustrie erwartet, daß sie den Propagandafeldzug ebenfalls unterstützen und von der Lyonerfabrik liegt schon eine entsprechende Zusage vor.

Mit der Frage der Propaganda für die Naturseide befaßt sich nicht nur die europäische, sondern auch die nordamerikanische Industrie. Diese wendet sich, als Hauptverbraucher japanischer Seide, vor allem an Japan, das nunmehr ein besonderes Amt für Seidenpropaganda eingerichtet hat. Der Leiter dieser Stelle hat mit den maßgebenden amerikanischen Kreisen Fühlung genommen und es wurde ihm nahegelegt, die erforderlichen Mittel durch eine Ausfuhrgebühr auf Grègen aufzubringen. Die Silk Association in New-York hat ferner durch eine von 165 Fabrikanten unterzeichnete Eingabe, die japanische Regierung auf die Notwendigkeit einer besonderen Anstrengung zugunsten der Naturseide aufmerksam gemacht. Da Japan jedoch auch zu den bedeutenden Erzeugern von Kunstseide gehört, so wird in Tokio und Yokohama mit Recht darauf hingewiesen, daß die Propaganda für die Naturseide sich nicht gegen die Verwendung der Kunstseide richten, sondern auf die Hervorhebung der besonderen Eigenschaften der Naturseide beschränken sollte. Es ist klar, daß auch die für Europa vorgesehene Propaganda nicht etwa eine Herabsetzung des künstlichen Fadens, sondern die Empfehlung und Anpreisung der Naturseide zum Ziele haben muß. n.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten drei Monaten 1933:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	1,325	3,507	141	500
Februar	1,317	3,714	149	518
März	1,439	4,211	133	477
Drei Monate	4,081	11,432	423	1,495
EINFUHR:				
Januar	1,076	2,722	30	129
Februar	1,229	3,147	41	159
März	1,609	3,725	43	166
Drei Monate	3,914	9,594	114	454

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	610	1,674	—*)	—*)
Februar	520	1,530	118	404
März	545	1,701	112	84
Drei Monate 1933	1,675	4,905	230	488
Drei Monate 1932	2,414	9,174	492	2,041
EINFUHR:				
Januar	440	1,038	—*)	—*)
Februar	382	958	10	62
März	488	1,120	11	69
Drei Monate 1933	1,310	3,116	21	131
Drei Monate 1932	2,697	7,215	57	412

*) Spezialhandel im Januar unbekannt.

Finnland. — Zollermäßigung. Am 15. März 1933 ist das zwischen Frankreich und Finnland getroffene Zollabkommen in Kraft getreten; die gegen früher ermäßigten Ansätze finden infolge der Meistbegünstigung auch auf schweizerische Waren Anwendung. Die neuen Zölle für Seidenwaren stellen sich wie folgt:

T. Nr.		Neuer Zoll Finnische Mark für 1 kg	Alter Zoll Finnische Mark für 1 kg
279	Gewebe, nicht besonders genannt:		
	a) ganz aus Naturseide	246.—	252.—
	b) ganz aus Kunstseide	240.—	
280	aus Halbseide	120.—	136.—
285	Bänder, Schnüre und Posamentierwaren, anderweit nicht genannt:		
	a) aus Ganzseide	240.—	255.—
	b) aus Halbseide	120.—	140.—

Norwegen. — Zollermäßigung. Am 7. April 1933 ist eine französisch-norwegische Handelsübereinkunft in Kraft getreten, durch welche der Zoll der norwegischen T.-No. 685: Gewebe, ganz aus Naturseide, von 14 auf 12 Kronen je kg ermäßigt wird. Die Zuschläge von 50% und 20% bleiben bestehen.

Oesterreich. — Zollerhöhung. Die auf Goldkronen lautenden österreichischen Zölle sind bisher durch Multiplikation mit der Zahl 1,44 in Schilling umgerechnet worden. Vom 30. März 1933 an gilt als Umrechnungssatz 1,8, was einer allgemeinen Zollerhöhung um 25% entspricht.

Rumänien. — Umsatzsteuer. Durch eine Verfügung der rumänischen Regierung wird vom 1. April 1933 an auf dem von der Seiden- und Kunstseidenweberei und Wirkerei verarbeiteten Rohstoff, neben der schon bestehenden Taxe von 2,5% des Warenwertes, eine besondere Umsatzsteuer erhoben.

Die neue Steuer, die bei der Einfuhr bezogen wird, beläuft sich für frische Cocons auf 20 Lei, für trockene Cocons auf 76 Lei, für Naturseide, auch gezwirnt auf 325 Lei, für Kunstseide, auch gezwirnt auf 130 Lei, für Rohbaumwolle auf Lei 5.50 und für Baumwollgarne und -zwirne auf Lei 4.75 je kg.

Gleichzeitig wird auf baumwollenen Geweben und Wirkwaren aller Art eine Zusatzsteuer von 0,70 Lei bezogen.

Ungarn. — Clearingabkommen. Das schweizerische ungarische Clearingabkommen vom 14. November 1931 ist, nachdem die ungarische Regierung schon zu verschiedenen Malen die Kündigung ausgesprochen hatte, erneut bis zum 15. Mai verlängert worden. Inzwischen finden Verhandlungen für den Abschluß eines neuen Uebereinkommens statt, wobei es nicht unwahrscheinlich ist, daß der Vertrag zunächst nochmals verlängert werden wird.

Ceylon. — Zollbegünstigung für englische Ware. Die Regierung von Ceylon hat mit Wirkung ab 1. Februar 1933 eine Verfügung erlassen, laut welcher Gewebe aus Seide oder Kunstseide aller Art, die aus Großbritannien und den Dominions stammen, einem Vorzugszoll von 20% vom Wert unterliegen. Gleiche Ware anderer Herkunft entrichtet einen Wertzoll von 25%.

Chile. — Zollerhöhung. Die chilenischen Zölle haben vom 10. März 1933 an eine allgemeine Erhöhung um 50% erfahren. Von dieser Maßnahme werden jedoch die Zollpositionen nicht betroffen, für die handelsvertragliche Bindungen bestehen. Soweit Seidenwaren in Frage kommen, bleiben die Ansätze für ganz- und halbseidene Gewebe unverändert. Die Zölle lauten wie folgt:

T. Nr.		Gold-Pesos je 1 kg
	Gewebe, nicht besonders genannt:	
395	bis 20% Seide oder Kunstseide enthaltend	30.—
396	mehr als 20% und weniger als 80% Seide oder Kunstseide enthaltend	60.—
397	80% und mehr Seide oder Kunstseide enthaltend	120.—
398	aus Rohseide (Tussors)	60.—
	Posamentierwaren und Bänder, nicht besonders genannt:	
465	mehr als 20% und weniger als 80% Seide oder Kunstseide enthaltend	60.—
466	80% und mehr Seide oder Kunstseide enthaltend	120.—

Panama. — Zollermäßigung. Britischen Meldungen zufolge sind mit Wirkung ab 1. April 1933, in Panama die Zölle für alle Arten von Waren aus natürlicher oder künstlicher Seide auf 7½% vom Wert (gegenüber bisher 15% v. W.) herabgesetzt worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März 1933:

	1933 kg	1932 kg	Januar/März 1933 kg
Mailand	157,445	268,575	536,170
Lyon	196,716	180,260	530,667
Zürich	10,994	14,396	35,324
Basel	—	—	10,498
St. Etienne	10,713	6,845	26,606
Turin	12,382	9,988	28,141
Como	8,587	9,472	23,589

Schweiz

Aus der Seidenindustrie. In der Tagespresse beachteten wir kürzlich nachstehenden Bericht, der ohne Zweifel auch das Interesse unserer Leser erwecken wird:

An der ordentlichen Generalversammlung der Mechanischen Seidenstoffweberei Adliswil erstattete Direktor Frick den Jahresbericht, in welchem er u. a. ausführte, der Geschäftsverlust werde sich im laufenden Jahr voraussichtlich in erträglichem Rahmen bewegen, doch lasse sich nichts über die weitere Entwicklung auf dem Markt voraussehen. Mit dem frühern sehr guten Kunden England sei nicht mehr zu geschäften; interessant sei einzig noch der Verkehr mit den Vereinigten Staaten. Die schweizerischen Seidenindustriellen trieben, erklärte Herr Frick, eine reine Zerstörungs- und Machtpolitik, bei der schließlich die finanziell kräftigen Unternehmungen obenauf schwingen. Bei der Mechanischen Seidenstoffweberei Adliswil sei man infolge der veränderten Verhältnisse dazu übergegangen, sich auf die Fabrikation neuer Artikel umzustellen, was zwar teuer zu stehen komme, aber immerhin Aussichten auf Erfolg biete.

Auf eine Anfrage betreffend die immer noch hohe Einfuhr von Seidengeweben konstatierte Direktor Frick, daß durch die Kontingentierung etwelche Besserung eingetreten sei. Interessante Mitteilungen machte über diesen Punkt Kantonsrat Gattiker (Richterswil) als Treuhändler, der feststellte, daß die Einfuhr, die 1931 noch 34 Millionen Franken an Wert ausmachte, im folgenden Jahr durch die behördliche Maßnahme auf 14 Millionen Franken zurückgegangen sei. Er erhob gegen die schweizerischen Industriellen den Vorwurf, daß sie es nie verstanden hätten, miteinander zu reden und sich zu verständigen, wodurch die Produktenpreise ohne Not unsinnig gedrückt worden seien. Daran kranke die Seidenindustrie immer noch. Im übrigen sei die japanische Konkurrenz so ziemlich ausgeschaltet.

Wieder eine Betriebseinstellung. Der Betrieb der Mechanischen Seidenstoffweberei in Bäch wird demnächst stillgelegt. Dem gesamten Personal ist auf Ende April gekündigt worden. Das Unternehmen beschäftigte früher gegen 200 Personen, in jüngster Zeit aber nur noch etwa 50, von denen die meisten lange Zeit, 20, 30 und bis zu 40 Jahren, im Dienste der Firma standen. Die Fabrik gehört der Mechanischen Seidenstoffweberei Zürich, welche in Ottenbach noch eine weitere Weberei besitzt, die — wie bereits verlautet —

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 1. Quartal 1933

Konditioniert und netto gewogen	1. Quartal 1933 Kilo	1. Quartal 1932 Kilo
Organzin	1,289	5,364
Trame	942	3,133
Grège	8,023	12,039
Divers	244	93
	10,498	**20,629**
Kunstseide	99	1,311
Wolle, Baumwolle, Schappe, Cellulose	6,648	41,739

Untersuchung in	Titre Proben	Nachmessung Proben	Zwirn Proben	Elastizität und Stärke Proben	Abkochung Proben
Organzin	630	—	80	—	—
Trame	515	—	100	240	1
Grège	3,060	—	—	—	—
Schappe	—	21	20	680	4
Kunstseide	145	27	290	—	—
Divers	10	57	50	—	2
	4,360	**105**	**540**	**920**	**7**

Brutto gewogen kg 1259

BASEL, den 31. März 1933.

Der Direktor:
J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat März 1933 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische. Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	März 1932
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	921	1,649	50	—	—	—	—	2,620	4,377
Trame	—	475	—	816	39	2,142	—	3,472	1,426
Grège	102	676	—	1,020	—	2,650	181	4,629	7,547
Crêpe	—	112	76	85	—	—	—	273	1,046
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	814	930
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	478	89
	1,023	2,912	126	1,921	39	4,792	181	12,286	15,415

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	63	1,666	12	10	—	—	—	Baumwolle kg 110
Trame	39	888	8	2	—	2	4	
Grège	68	2,006	—	3	—	—	—	
Crêpe	—	—	4	—	—	—	14	
Kunstseide . . .	5	88	5	3	—	—	21	
Kunstseide-Crêpe .	116	1,205	36	25	—	—	27	Der Direktor:
	291	5,853	65	43	—	2	66	**Bader.**

ebenfalls geschlossen werden soll. — Es ist ein Jammer, aber die alte zürcherische Seidenweberei geht langsam zugrunde.

Italien

Aus der italienischen Kunstseidenindustrie wird berichtet, daß die Jahresrechnung für 1932 der Seta Bemberg in Mailand, die im Jahre 1925 durch die Société Viscose Suisse, Emmenbrücke, zusammen mit der J. P. Bemberg, dem Comptoir des Soies Artificielles und der Vereinigten Glanzstoffgruppe in Elberfeld gegründeten Gesellschaft einen neuen Verlust von rund 4 Millionen Lire meldet, der, wie wir hören, nicht ein Betriebsverlust, sondern im wesentlichen auf Abschreibungen zurückzuführen ist. Auf neue Rechnung ist nunmehr ein Verlustsaldo von 7,2 Mill. Lire vorzutragen. Das Aktienkapital beträgt 30 Mill. Lire. Die mit billigeren Rohstoffen arbeitenden Unternehmen haben durch ihre Konkurrenz mit gedrückten Preisen den Geschäftsgang der Mailänder Gesellschaft ungünstig beeinflußt.

Staatszuschuß an die italienische Seidenindustrie. Durch die Weltwirtschaftskrisis ist auch die italienische Seidenindustrie in starke Mitleidenschaft gezogen worden, so daß der Staat Hilfe leisten muß.

Im Bericht des Ministerpräsidenten an den Staat wird der Staatszuschuß u. a. mit der Zweckmäßigkeit eines Abbaus der Kokons- und Rohseidenvorräte der letztjährigen Ernte begründet. Die den nordamerikanischen Markt beliefernde Firma E. Gerli hat, wie in den Mailänder Seidenhandelskreisen verlautet, kürzlich etwa 1 Million kg italienischer Rohseiden übernommen.

Spanien

Große Betriebseinstellung. Die Leitung eines Textilkonzerns in Barcelona stellt, nach einem Bericht der Tagespresse, wegen Auftragsmangel die Betriebe ein, wodurch etwa 10,000 Arbeiter verdienstlos werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Aus der amerikanischen Seidenindustrie. Am 23. März hat in New-York die stark besuchte Jahresversammlung der Silk Association of America stattgefunden, die sich namentlich mit der gegenwärtigen Lage der Seidenweberei befaßte. Dabei sind insbesondere Maßnahmen erörtert worden, die eine Einschränkung der Erzeugung und eine Verbesserung der Verkaufsmöglichkeiten herbeiführen sollen. Die Versammlung faßte in dieser Beziehung folgenden Beschluß:

Um den bedenklichen Folgen der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten und mit Rücksicht darauf, daß ungefähr ein Viertel der Arbeiterschaft zurzeit arbeitslos ist, wird der Regierung empfohlen, während dieser außerordentlichen Zeit die Einstellung von Arbeitern und Angestellten für eine längere Arbeitsdauer als 30 Stunden in der Woche zu verbieten. Die Regierung wird ferner aufgefordert, besondere und vorübergehende Anordnungen zu treffen, um trotz der bestehenden Trustgesetzgebung, auf dem Wege des Zusammenschlusses Maßnahmen zu ermöglichen, die sowohl inbezug auf die Erzeugung, wie auch den Verkauf, dem gegenwärtigen verderblichen und zügellosen Wettbewerb ein Ende bereiten sollen.

Was die zweite Kundgebung anbetrifft, so ist sie darauf zurückzuführen, daß die nordamerikanische Gesetzgebung über die Trust- und Verkaufssyndikate, die Bestrebungen der Fabrikanten, die Verkaufsorganisation durch Zusammenschlüsse zu vereinfachen und zu verbilligen, verunmöglicht. Ein vor kurzem gefällter Entscheid des Gerichtshofes läßt allerdings eine etwas freie Auslegung dieser Gesetzesvorschriften zu, sodaß die angestrebte Verkaufszentrale der amerikanischen Seidenweberei sich vielleicht doch wird verwirklichen lassen. Mit dem Begehren nach einer vorübergehenden gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit, befindet sich die nordamerikanische Seidenindustrie im Einklang mit der obersten Landesbehörde, da der Senat sich mit ansehnlicher Mehrheit für die Einführung der 30-Stundenwoche ausgesprochen hat.

Die Versammlung hat Herrn Paolino Gerli, den Inhaber der bekannten Rohseideneinfuhrfirma, für ein weiteres Jahr zum Präsidenten der Silk Association gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden die Herren William Skinner, Otto Froelicher, Henry Stehli und William Hubbard ernannt.

Wir erfahren im übrigen, daß die Geschäftslage der nordamerikanischen Seidenweberei zurzeit ganz schlecht ist, und daß insbesondere die Monate Februar und März, die sonst die größten Verkaufsziffern des Jahres bringen, vollständig versagt hätten. Die Löhne und Gehälter sind angeblich den Ansätzen des normalen Jahres 1930 gegenüber bis auf etwa ein Viertel herabgesetzt worden, so daß ein Seidenweber, der damals noch etwa 40 bis 50 Dollars in der Woche verdiente, sich heute mit 7 bis 8 Dollars abfinden muß. Die Löhne und Gehälter machen denn auch nur noch einen verhältnismäßig kleinen Bruchteil der Gestehungskosten aus. Dafür sind jedoch die übrigen Ausgaben (Kraftbeschaffung, Frachten, Abschreibungen, Zinsen usf.) nur wenig gesunken, sodaß, um diese Auslagen auf einen möglichst großen Umsatz verteilen zu können, die Produktion immer noch zu stark gefördert wird.

ROHSTOFFE

Von der Seiden- und Baumwollkultur in Syrien. Auf Grund der Lage auf dem Seidenweltmarkt ist man in Syrien zu einer Einschränkung der Seidenraupenzucht übergegangen. Dieser Rückgang setzt sich schon seit einigen Jahren fort, denn während im Jahre 1930 der Ertrag sich noch auf 3,575,000 kg bezifferte, war er schon 1931 auf 2,850,000 kg gesunken und soll im Jahre 1932 wenig über 2,000,000 kg betragen haben. Im Jahre 1931 wurden 197,146 kg Kokons (158,543 libanisch-syrische Pfund) zur Ausfuhr gebracht, sowie 34,451 kg Rohseide. Da sich die Verhältnisse besonders im Libanon immer gefahrdrohender gestalten, wurde für das Jahr 1932 den dortigen Raupenzüchtern ein Regierungskredit in Höhe von 400,000 Fr. eingeräumt, zum Ankauf von Raupeneiern. Außerdem wurden den dortigen Raupenzüchtern beträchtliche Mengen Eier gratis zur Ausbrütung überwiesen.

Die alte lokale Seidenindustrie hat während des Jahres 1932 viele Absatzmärkte verloren. Dafür ist eine ganze Reihe kleiner Unternehmungen entstanden. In Fertigware läßt das Geschäft alles zu wünschen übrig. Die Ausfuhr beschränkte sich im letzten Jahre auf 330 t Seidengewebe und Seidengarn. Hierzu trat noch eine Ausfuhr von 231 t mit Seide gemischter Baumwollgewebe.

Merkwürdigerweise hat man bei der ungünstigen Wirtschaftslage der Baumwolle von dieser sogar noch etwas mehr angebaut. Während im Jahre 1930 28,000 ha mit Baumwolle bepflanzt waren, war man im Jahre 1931 auf 30,000 ha angelangt. Da nun auch die Baumwollernte gut ausfiel, stieg der Ertrag von 2689 auf 4110 t. Wie dies bei der Weltmarktlage nicht anders sein konnte, ging aber die Rohbaumwollausfuhr von 2212 t (704,875 libanisch-syrische Pfund) auf 633 t = 166,374 libanisch-syrische Pfund zurück.

Sieht man vom Libanon ab, dann waren in Syrien diesmal 9000 ha mehr mit Baumwolle bepflanzt als im Vorjahre. Diese unsinnige Zunahme bei so schlechter Weltmarktlage kommt vorzugsweise auf Rechnung des Vilayet Aleppo. Es handelt sich hier um ganz kleine Baumwollanpflanzer, die nicht begreifen können, daß man plötzlich kein Interesse für ihre Baumwolle mehr aufweist. Syrien erzeugte hierdurch 26,100 dz Baumwollfasern gegen 16,880 dz im Vorjahre. Man ist also in dieser ungünstigen Wirtschaftslage noch über den Ertrag des Jahres 1929 angelangt, wo 24,650 dz Baumwollfasern erzeugt wurden bei einer viel günstigeren Weltmarktlage. Der Baumwollertrag setzt sich zusammen aus 14,400 dz amerikanischer Baumwolle, 11,200 dz inländischer Sorte und 1100 dz ägyptischer Sorte. Im Jahre 1930 traten die Entkörnungsanstalten in Homs und in Hamah zum ersten Mal in Tätigkeit. Sie entkörnten im Jahre 1931 916 dz Rohbaumwolle. Im Gebiet der Alaouiten war man einsichtsvoller und verringerte den Baumwollbestand im Jahre 1932 auf 6000 ha gegen 13,000 im Jahre vorher. Der Ertrag fiel aber derartig günstig aus, daß trotzdem 15,000 dz geerntet wurden. Prof. L. Neuberger.

Ausfuhr von Rohseide aus Japan. Japan ist nicht nur das bedeutendste Erzeugungsland, sondern auch der weitaus größte Verkäufer von Naturseide. Der Verbrauch der gesamten amerikanischen und europäischen Seidenindustrie an Grège, wird zu ungefähr vier Fünftel von Japan gedeckt. Im Jahr 1932 verteilte sich die Ausfuhr von Rohseide (Grège) aus Japan auf die einzelnen wichtigsten Absatzgebiete wie folgt:

Ausfuhr nach:	in Ballen zu 60 kg	in Yen zu ca. 1 Fr.
Vereinigte Staaten	512,996	360,149,000
Großbritannien	12,957	9,257,000
Frankreich	11,957	7,107,000
Australien	4,417	3,165,000
Italien	1,729	1,014,000
Kanada	1,712	1,165,000
Schweiz	210	117,000
Britisch Indien	138	74,000
Andere Länder	134	89,000
Zusammen	546,250	382,137,000

Während das Gesamtergebnis, wie auch die Ausfuhrzahlen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Australien und Kanada zweifellos zutreffen, sind die Angaben, die sich auf die europäischen Seidenländer beziehen, nur zum Teil richtig, indem für die japanische Statistik anscheinend der europäische Empfangshafen in erster Linie maßgebend ist. So ist es ganz unwahrscheinlich, daß Großbritannien als größter Verbraucher japanischer Grègen gelten soll; umgekehrt ist Italien wohl zu kurz gekommen und für die Schweiz, die nur mit 210 Ballen oder 12,600 kg aufgeführt ist, stellt sich, gemäß der schweizerischen Handelsstatistik, die tatsächliche, unmittelbare Einfuhr von Grègen aus Japan immerhin auf 113,000 kg oder ungefähr 1,900 Ballen.

SPINNEREI - WEBEREI

Neue Wege der Kunstseidenverarbeitung in Baumwollwebereien

Von Hans Keller

Die Tatsache, daß die Kunstseide in den letzten Krisenjahren einen vermehrten Verbrauch gefunden hat, beweist wieder, daß diesem Fasermaterial zweifellos auch in der weiteren Zukunft immer mehr Verbrauchsgebiete sich erschließen, bezw. daß die vorhandenen Gebiete sich noch immer vergrößern werden. Der Kunstseide gehört die Welt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen aber, daß der vermehrte Kunstseidenverbrauch nicht etwa zwangsläufig den Rückgang des Verbrauches anderer Fasermaterialien nach sich zieht. Die letzten Jahre gestatteten es nicht, in dieser Beziehung einen normalen Entwicklungslauf zu verfolgen, aber die Tatsache, die in früheren Jahren festgestellt wurde, daß z. B. der Naturseiden-Weltverbrauch keineswegs durch die gesteigerte Kunstseidenverarbeitung ungünstig beeinflußt wurde und man auch keine Einschränkung des Baumwollkonsumes aus diesem Grunde feststellen konnte, läßt darauf schließen, daß die sich immer mehr ausbreitende Erzeugung kunstseidener Waren einfach durch einen Mehrkonsum an Textilwaren überhaupt aufgenommen wird, ohne den Verbrauch anderer Textilfaserstoffe nennenswert zu beeinflussen.

Zweifellos dürfte die Weltkrise, die nebst der Lebensmittelindustrie als erste die Textilindustrie in Mitleidenschaft gezogen hat, ihren Kulminationspunkt überschritten haben. Die drei großen Lagerkategorien, welche in normalen Zeiten dazu gedient haben, die Schwankungen des Konsums auszugleichen, sind leer. Es sind dies die Fabriklager der Textilindustnrie, die Lager der Engrossisten und jene der Detailkaufleute. Und nicht nur das, auch der Konsument selbst, der Verbraucher, hat durch Jahre bereits teils durch Arbeitslosigkeit oder beschränktes Einkommen, teils zwecks vorsichtiger Zurückhaltung seiner verfügbaren Mittel, einen gewissen Bedarf gesammelt, den er bei Wiederkehr normaler Verhältnisse decken wird und muß. Diese ganz klare Ueberlegung zeigt, daß die Wiederkehr normaler Verhältnisse einen Bedarf an Textilien aller Art bringen wird, ähnlich jenem, der nach Beendigung des Weltkrieges zu decken war. Allerdings mit dem Unterschied, daß durch das Weltkriegsende momentan dieser Zeitpunkt eingetreten ist, während die Krise selbstverständlich nicht mit derselben Plötzlichkeit ihr Ende finden kann.

Kunstseidenwaren konnten innerhalb weniger Jahre in die breitesten Verbraucherkreise eindringen. Man denke, um krasse Beispiele zu wählen, an kleinste Ortschaften und Dörfer, wo seit Kriegsende entsprechend der Nachfrage kunstseidene Strümpfe, Kopftücher, Wäsche und Kleider zu finden sind, während wollene oder baumwollene Artikel dieser Art weniger Beachtung mehr finden.

Diese Tatsachen, die mit aller Bestimmtheit zu erwartende Steigerung des Verbrauches kunstseidener Textilerzeugnisse aller Art einerseits infolge der in den weitesten Verbraucherkreisen zu wahrnehmbaren Bevorzugung derselben, andererseits

infolge des Fehlens der in normalen Zeiten unbedingt notwendigen Lagerbestände, muß jeden einsichtigen Textilindustriellen von der Notwendigkeit überzeugen, denselben rechtzeitig Rechnung zu tragen.

Diese Erwägungen scheinen sich in der Praxis besonders in der letzten Zeit immer mehr durchgesetzt zu haben. Kunstseide wird heute mehr denn je auch von Baumwollwebereien verarbeitet, nachdem früher schon die Zahl jener Webereien, die ausschließlich Naturseide verarbeiten, sehr stark zurückgegangen ist.

Es soll nun hier die nach dem heutigen Stand der Technik zweckmäßigste Art der Umstellung einer mittelgroßen Baumwollweberei auf die Verarbeitung von Kunstseide besprochen werden, wobei insbesondere auf die praktischen Erfahrungen der letzten Zeit, wie, oft durch Berücksichtigung scheinbar nebensächlicher, aber doch sehr wesentlicher Verbesserungen, dieses Ziel am billigsten und die besten Betriebsergebnisse zeitigend erreicht werden kann, Rücksicht genommen ist.

Die betreffende Baumwollweberei präsentiert sich wie üblich mit kompletter Garnvorbereitung, d. h. Spulerei, Kettenschlichterei, Zettlerei, Anknüpferei, eingerichteter Luftbefeuchtung mit Düsenapparaturen, hauptsächlich glatten, gut erhaltenen Webstühlen, teilweise mit elektrischen Einzelantrieben durch Webstuhlmotore und Riemenübertragung, eigener Kraftzentrale usw. Es ist genügend Raum vorhanden, um die bei Aufnahme der Kunstseidenverarbeitung eventuell notwendig werdenden neuen Maschinen aufnehmen zu können. Begonnen wird, wie ebenfalls üblich, mit der Hereinnahme von Aufträgen auf Mischgewebe, d. h. Baumwollkette und Kunstseidenschuß. Auf diese Weise ist es möglich, selbst die notwendigen Erfahrungen mit dem neuen Fasermaterial zu sammeln, ohne gezwungen zu sein, kostspielige Berater zu beanspruchen oder Neueinstellungen von technischem Personal zu machen. Es wird Schritt für Schritt vorgegangen, um kostspielige Fehlschläge durch verdorbene Ware zu vermeiden und gleichzeitig geschultes Personal, welches sich immer mehr mit den Eigenarten der Kunstseide vertraut macht, heranzubilden.

Voraussetzung ist, daß die maßgebenden Organisatoren sich theoretisch weitmöglichst mit der Kunstseide vertraut gemacht haben und wissen, worauf es in der Hauptsache ankommt. Die einfache und, wie man glauben sollte, durch unzählige Publikationen immer wieder besprochene Tatsache, daß Kunstseide ein gegen Zugbeanspruchung besonders im nassen Zustande empfindliches Material ist und daß die Nichtbeachtung dieser Tatsache zur Erzeugung fehlerhafter, mit Glanzstellen behafteter Ware führen muß, ist noch immer nicht in den Kreisen der Baumwollweber genügend bekannt, um da Fehler schwerster Art mit Sicherheit zu vermeiden. Es genügt nicht wie bei Baumwollgarnen, die Zugbeanspruchung z. B. beim Spulen, Zetteln usw. gerade noch so gering zu halten, daß der Faden nicht reißt. Die Reißgrenze ist bei Kunstseide noch lange nicht erreicht, wenn schon die gefürchteten Fadenverstreckungen eingetreten sind, die dann in der Ware die bekannten Glanzstellen ergeben, welche sich nicht mehr entfernen lassen.

Wenn an Hand der vorliegenden Aufträge auf Mischgewebe, die zunächst natürlich nur mit längerer Lieferzeit hereingenommen werden können, die Zahl der auf Kunstseide umzustellenden Baumwollstühle festgesetzt worden ist, somit der Anfang in dieser Beziehung gemacht worden ist, wird die Auswahl an geeignetem Personal vorgenommen. Der für die neue Abteilung bestimmte Meister und seine Stellvertreter sind theoretisch bereits mit dem neuen Material vertraut gemacht worden und Versuche an einem oder einigen während dieses Studiums umgebauten Webstühlen wurden durchgeführt. Es werden nun jüngere, aufnahmefähige und strebsame Arbeiter ausgewählt, die möglichst, soweit es ihre sonstige Beschäftigung zuläßt, schon beim Umbau der Arbeitsmaschinen, vor allem der Webstühle mithelfen, bezw. zunächst bei der notwendigen Ueberholung letzterer. Schon bei dieser, über den Rahmen der normalen Beschäftigung herausgehenden Tätigkeit lassen sich Beobachtungen über die Eignung der Arbeiter machen.

Die Musterung wird von vornherein auf rationelle Grundlagen gestellt. Das Prinzip wird sein, die Kollektion nicht, wie es leider oft zum eigenen Schaden geschieht, durch Beibehaltung alter Muster ins Riesenhafte anschwellen zu lassen. Eifriges Studium der Modeberichte in Textilfachzeitschriften wird viele Winke geben, welchen Artikeln man vor allem seine Aufmerksamkeit schenken muß, unter Berücksichtigung der eigenen, maschinellen Einrichtung. Es muß also der Musterzeichner mehr als gewohnt, in technischer Hinsicht am Laufenden bleiben, um nicht Artikel aufzugreifen, die mit der vorhandenen Einrichtung nicht oder nur mit zu hohen Kosten hergestellt werden können. Werden bereits aus der Kollektion gestrichene Artikel wieder verlangt, so müssen die Kosten dieser Wiederanfertigung genau festgestellt werden und sind Aufträge auf kleinere Mengen, die man nicht mehr mit Gewinn herstellen kann, mit einem anzugebenden Mindestquantum abzulehnen.

Die Garnkontrolle umfaßt nicht nur genaue Aufschreibungen über die Herkunft gekaufter Kunstseidengarne und die Verarbeitung derselben, um bei Reklamationen sofort auf den Garnlieferanten zurückgreifen zu können, sondern es ist dann, wenn verschiedene Kunstseidensorten verarbeitet werden und trotz guter Kontrolle hie und da die Kunstseidengattung nicht festgestellt werden kann, auch ein kleines Laboratorium vorhanden, um selbst mit Sicherheit feststellen zu können, ob es sich z. B. um Viscose-, Acetat- oder anderes Kunstseidengarn handelt. Dies ist sehr wichtig, weil die einzelnen Gattungen verschieden ausfärben und sich sonst ungleich gefärbte Stücke ergeben. Anfänglich wird da in den sich auf die Kunstseidenverarbeitung umstellenden Webereien sehr viel gesündigt, vom Prinzip ausgehend, daß Kunstseide eben Kunstseide sei. Einige Chemikalien genügen, um in Zweifelsfällen einwandfrei feststellen zu können, ob man Viscose-, Acetat- oder Kupferseide vor sich hat. Nitroseide kann, da sie nur selten verwendet wird, unberücksichtigt bleiben. Acetatseide ist in Eisessig oder Aceton löslich, während alle anderen Kunstseidengattungen ungelöst bleiben. In konzentrierter Schwefelsäure wird Viscose rötlichbraun, Kupferseide gelblich und, was der Vollständigkeit halber erwähnt werden soll, bleibt Nitroseide farblos. Nach Ablauf einer Stunde ist Viscose rostbraun, Kupferseide gelblichbraun und Nitroseide schwach-gelblich. Diese Bestimmungsmethoden versagen natürlich bei gefärbten Garnen, die man daher mit größter Sorgfalt von vornherein bezeichnet und getrennt verwahrt. Geschlichtete Garne müssen vor der Untersuchung entschlichtet werden. In Zweifelsfällen läßt man lieber durch eine Prüfanstalt eine Untersuchung vornehmen, bevor man riskiert, zwei verschiedene Kunstseidengattungen in einem Stück oder in einer Warenpartie zu verarbeiten, wo es auf egale Färbung ankommt.

Weiters erstreckt sich die Garnkontrolle besonders bei gefärbten Strängen auf die Verfitzung derselben, da durch den Färber arg in Unordnung gebrachte Stränge beim Abwinden die Produktion herabsetzen, Schwierigkeiten aller Art und nicht zuletzt die meisten Ueberstreckungen verursachen. Die Fitzen müssen auch beim gefärbten Strang in Ordnung sein, daß derselbe gut geteilt auf die Haspeln der Windemaschine, bezw. der Spulmaschine aufgelegt werden können. Sonst müssen die Stränge auf Kosten des Färbers, was vorher mit demselben auszubedingen ist, von demselben in Ordnung gebracht, d. h. mit einer Klopfmaschine behandelt werden. Nützt auch dies nicht oder lassen sich nach dem Klopfen Glanzstellen feststellen, so muß der Färber Ersatz leisten. Es können sich also manche Schwierigkeiten bei der Strangfärbung ergeben und man vermeidet dieselbe besser, wenn dies möglich ist.

Der Kauf fertiger Schuß- und Zettelspulen ist ein vorläufiger Behelf, den man normalerweise nur in Betracht zieht, bis mindestens etwa zehn Stühle auf die Kunstseidenverarbeitung umgestellt sind. Dann wird die eigene Garnvorbereitung eingerichtet, mit der man sozusagen individueller arbeiten kann, als wenn die Weberei selbst auf die Lieferungen der Kunstseidenfabriken von gespultem Material angewiesen sind. Auch macht bei eigener Vorbereitung die Frage, wie die verschiedenen Spulen der Kunstseidefabriken verarbeitet werden sollen, keine Schwierigkeiten mehr, abgesehen davon, daß gespultes Material normalerweise teurer ist, als wenn die Kunstseide in Strangform gekauft wird, so daß sich eine Amortisation der eigenen Vorbereitung bald herausrechnen läßt.

Auch die Strangschlichtung in Barken und dergl. ist nur ein anfänglicher Behelf, ebenso der Ankauf bereits geschlichteten Kettmaterials. Durch die nachfolgende Verarbeitung solcher Stränge geht ein großer Teil der Schlichte verloren, so daß das Kettgarn auf dem Webstuhl, wo es am meisten beansprucht wird und am besten geschlichtet sein soll, nur wenig Widerstandskraft aufweist.

Wenn überdies solches Material gar mit Leinölschlichten behandelt wurde, so kommt es dann, wenn dasselbe nicht bald verarbeitet und entschlichtet werden kann, durch Oxydation des Leinöls zum Morschwerden des Materials, bezw. es kann die Entschlichtung vor dem Färben nicht mehr restlos erfolgen, so daß Ausschußware die Folge ist. Tatsächlich ist man heute von der Strangschlichtung mehr und mehr abgekommen und zweifellos hat die Kunstseiden-Kettenschlichtmaschine, besonders solche, wo nicht auf Trockentrommeln, sondern mit Heißluftkammern getrocknet wird, die besten Aussichten, nach Wiederkehr halbwegs normaler Verhältnisse die meistgekaufteste Schlichtmaschine zu werden. (Forts. folgt.)

Litzensysteme zur Herstellung kunstseidener Gewebe

Von Otto Pennenkamp (Schluß)

Nun hat eine Schweizer Firma die schon viel besprochene und inzwischen weithin bekannt gewordene Flachstahllitze konstruiert, die, wie bereits oben gesagt, keine Drehung aufweist, da sie aus einem Stück gestanzt ist. Diese Flachstahllitze ist auf ihrer ganzen Länge fein poliert; ebenso ist die Oese überaus fein gestaltet. Somit werden bei Verwendung von Flachstahllitzen in der Schaftweberei die mit den Faden- und gedrehten Drahtlitzen verbundenen Schwierigkeiten und Reibungswiderstände weitgehend ausgeschaltet. Ein weiterer Vorteil der Flachstahllitze, die übrigens der Herstellerfirma patentiert ist, ist in der Möglichkeit einer überaus dichten Kettfadeneinstellung zu sehen. Es haben dem Verfasser tadellose Kunstseidengewebe mit zehn Fäden Kettdichte je Millimeter vorgelegen, die mit Flachstahllitzen fabriziert worden sind.

Von anderen Webutensilienherstellern wurden vor einigen Jahren auf diesem Gebiete neue Litzensysteme geschaffen und inzwischen mehrfach verbessert, die eine zweckmäßigere Verwebung der Kunstseide gewährleisten sollen. Vornehmlich handelt es sich dabei um die unter 4 aufgeführte Litzenart: Drahtlitzen aus zwei dünnen Drähten gedreht, die jedoch in der Mitte — gleich der Fachhöhe und -tiefe — keine Drehung aufweisen, außerdem mit eingesetzten, harten und fein geschliffenen Maillons versehen sind. Auch durch diese Litzenart werden Reibungswiderstände auf ein Minimum beschränkt. Infolge der Feinheit, die dieses Litzensystem ebenfalls auszeichnet, lassen sich hiermit gleichermaßen große Kettfadendichten erzielen.

In diesem Zusammenhang sei vor allem darauf hingewiesen, daß mitunter Verarbeitungsfehler auf die Art der Litzenkonstruktion zurückgeführt werden, obwohl in Wahrheit andere Ursachen mitbestimmend sind. Man kann unter anderem das leichte Nachgeben der Litzen auf seitlichen Fadendruck hin nicht als alleinigen Vorteil eines bestimmten Litzensystems betrachten. Die Dinge liegen nämlich so, daß die Draht- und Flachstahllitzen — Fadenlitzen bleiben, wie oben beschrieben, hierbei außer Diskussion — nicht zu fest auf die Bügel der Schaftleisten gespannt werden dürfen. Es muß in jedem Fall ein kleiner Spielraum für eine leichte Seitenbewegung der Litzen vorhanden sein, weshalb die Schaftgestelle entsprechend gebaut sein müssen. Die seitliche Bewegungsfähigkeit der Draht- und Flachstahllitzen kann nur bei überaus starken Kunstseidengarnen eine weniger große Rolle spielen. Besonders in der Bandfabrikation ist darauf zu achten, daß namentlich die Kantenlitzen angesichts der mitunter recht schwierigen Kantenbildungen der Bandartikel seitlich leicht zu bewegen sind und jeglichem Seitendruck nachgeben.

Die Größe der Litzen-Maillons richtet sich selbstverständlich nach der Stärke beziehungsweise nach der Dicke der betreffenden Kunstseidengarne. Die Webutensilienfabrikanten nehmen heutzutage darauf gebührend Rücksicht und liefern die Litzen mit Augen in verschiedenen Normalgrößen, die dem Verwendungszweck entsprechen. Trotz des überaus feinen Schliffes, der für die Kunstseidenweberei bestimmten Harnisch- und Schaftlitzen dürfen keinerlei Schärfen an den inneren Kanten der Maillons vorhanden sein, damit die Fäden beim Auf- und Abtritt nicht zerschnitten werden.

Die Vorbereitung der Harnischlitzen zwecks Erhöhung ihrer Haltbarkeit an den Stellen, wo sie im Chorbrettchen starken Reibungen ausgesetzt sind, ist ein Kapitel für sich. Diese wird bekanntlich mit Leinöl vorgenommen und soll sehr sorgfältig geschehen, weil dadurch auch eine leichtere Beweglichkeit der Harnischlitzen bedingt wird.

Diese Ausführungen beweisen, daß es in der Weberei bei Verarbeitung von Kunstseide auf individuelle Wahl des Litzensystems ankommt. Die Flachstahllitzen und die Drahtlitzen mit eingesetzten Maillons ohne Drehung in der Mitte eignen sich nach unserem Dafürhalten am besten zur Kunstseidenverwebung. Starke Kettqualitäten können mit den gewöhnlichen Drahtlitzen bearbeitet werden. Für leichte Kunstseidengewebe sind die Fadenlitzen nach wie vor zu gebrauchen, besonders dann, wenn auch naturseidene Artikel in dem fraglichen Betrieb angefertigt werden. In der Jacquardweberei kommt fast ausschließlich nur die Fadenlitze zur Anwendung.

Außer den vorgenannten Faktoren muß das Preisproblem aufgeworfen werden. Nicht jeder Firma der Kunstseidenweberei ist es bei den heutigen gedrückten Preisen möglich, ihren Betrieb mit teuren Litzensystemen vorzurichten, wenn sie mit anderen Litzenarten ebenso gut und vor allem billiger wegkommt. Gewiß mag der Preis für Litzen im einzelnen gering erscheinen, jedoch kommt es bei den heutigen Verhältnissen darauf an, alle möglichen Preisvorteile wahrzunehmen, um der Konkurrenz standzuhalten.

Unter Berücksichtigung aller in diesem Aufsatz angeführten Gesichtspunkte kann die Schlußfolgerung gezogen werden, daß es in der Weberei für die Kunstseidenverarbeitung keine sogenannte „Ideallitze" gibt. Die Anschauung, daß irgend eine Litzenart unbedingt als „Ideallitze" für alle Zwecke der Kunstseidenweberei anzusehen sei, entsteht unseres Erachtens nur unter Betrachtung bestimmter Sondergebiete der Kunstseidenverarbeitung. Zudem konnte der Verfasser wiederholt beobachten, daß sämtliche in diesem Artikel aufgeführten Litzensysteme bei der Herstellung kunstseidener Gewebe ihre Existenzberechtigung haben.

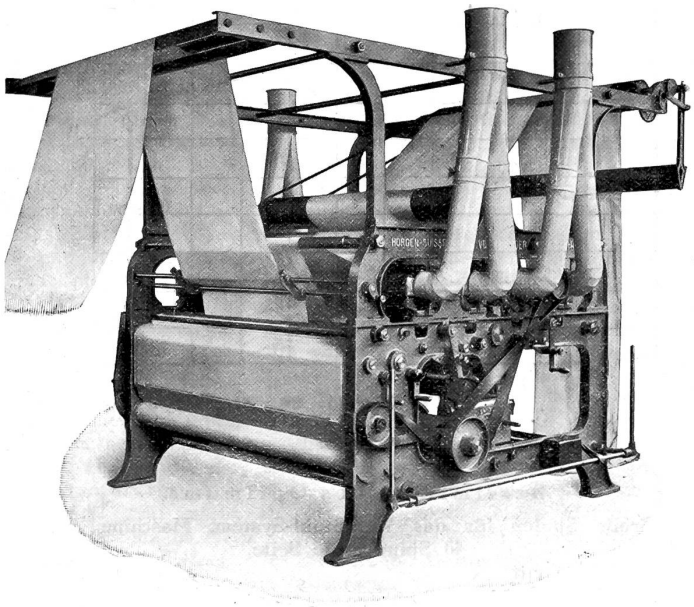
Zum Schluß sei noch der Hinweis gestattet, daß oft genug bei auftauchenden Schwierigkeiten die Art der Litzen verantwortlich gemacht wird, in Wirklichkeit, wie schon angedeutet, aber andere Faktoren die Schuld tragen. Ohne vollständig zu sein, sollen an dieser Stelle noch folgende Punkte genannt werden: Fehlerhafte Veredlung des Rohmaterials, unsachgemäße Vorbereitung der Garne in Winderei, Doublererei, Kettenschererei usw., falsche Einstellung des Webstuhles bezw. seiner Einzelmechanismen, ungenügende Fähigkeiten der Arbeitskräfte usw. Bei derartigen Arbeitsschwierigkeiten sind gerade in der Kunstseidenweberei diese Dinge in ihrer Gesamtheit zu berücksichtigen, wobei selbstverständlich die Wahl des Litzensystems eine wichtige Einzelrolle mitspielt.

Die „DUPLO"-Gewebeputz- und Schermaschine, ein schweizer. Präzisionswerk

Als vor etwa 25 Jahren die in der Woll- und Baumwollindustrie längst bekannte Schermaschine durch Ing. Kieser erstmals mit vollem Erfolg zur Bearbeitung von reinseidenen Stoffen umkonstruiert wurde, und sich in der Folge für die Verwendung in der Seidenindustrie als äußerst vorteilhaft bewährte, zeigte die Ausführung der damaligen Maschine in ihrer äußeren Gestalt, in den Einzelheiten der verschiedenen Mechanismen wie auch in deren Zweckmäßigkeit noch die unausgebildetsten Formen. Es brauchte Jahrzehnte bis die Kieser'sche Seidenstoffschermaschine, die heute über den ganzen Kontinent verbreitet ist, dank reicher Erfahrungen zu ihrer heutigen Vollkommenheit heranreifte und mit der allerjüngsten Schöpfung, der „DUPLO" Universal-Gewebe-Putz- und Schermaschine wohl den Höhepunkt technischer Leistung erreicht haben dürfte.

Inwiefern zeichnet sich nun die „DUPLO" vor bekannten Konstruktionen ihrer Gattung aus? Wie schon ihr Name deutet, ist sie mit zwei rotierenden Scherzylindern ausgerüstet, von denen ein jeder den durchlaufenden Stoff, sei es Seide, Kunstseide, Baumwolle, Leinen oder Mischgewebe,

zweimal schert. Durch diese sehr sinnvolle Gewebebahnführung und die äußerst praktische Ausgestaltung der doppeltwirkenden Scherwerkzeuge ist der Nutzeffekt der Maschine genau derselbe, wie derjenige einer gewöhnlichen 4-messerigen



Schermaschine, jedoch mit dem wesentlichen Unterschied, daß die „DUPLO" weniger Platz beansprucht und geringeren Kraftaufwand und kleineres Gewichtsvolumen hat, als ihre 4-zylindrige Konkurrentin.

Statt vier Schneidzeuge besitzt die „DUPLO" deren nur zwei. Diese dagegen weisen eine von der bisher üblichen Ausgestaltung stark abweichende Form und Anordnung auf. Die eigentlichen Messerbalken sind aus Leichtmetall gegossen und deren Querschnitt ist so gewählt und ausgebildet, daß der Flachmesserträger gleichzeitig als Staubfänger für die Staubabsaugung dient. Dadurch wird einerseits das Gewicht der Scherwerkzeuge ganz merklich verringert und anderseits durch den Wegfall der sperrigen Blechhauben freie Sicht auf die Stoffbahn ermöglicht. Die Gewichtsverminderung wirkt sich wiederum sehr günstig aus bei der periodisch erforderlichen Auswechslung der Schneidzeuge zwecks Nachschleifen usw., und nicht zuletzt durch Beeinflussung der Transport- und Zollkosten.

Eine ganz wesentliche, vorteilhaft sich auswirkende Neuerung gegenüber bisherigen Konstruktionen liegt in der soliden, starren Lagerung des Scherzylinders, der, losgelöst von jeder festen Verbindung mit dem Messerbalken, in sorgfältig gewählten Kugellagern bei 1300 T. p. M. vibrationsfrei rotiert.

Da die neue Maschine der Bearbeitung aller Qualitäten von Geweben zu dienen hat, ist es notwendig die Stoffgeschwindigkeit der Beschaffenheit der verschiedensten Gattungen anzupassen. Die „DUPLO" ist darum mit einem modernen Getriebekasten ausgerüstet, der durch einfache Hebelbetätigung wahlweise den Stoffdurchlauf auf 12, 18, 24 oder 30 Minutenmeter einstellen läßt.

Daß bei solchen Stoffgeschwindigkeiten die Ueberwachung der Nähte und die Handbedienung der üblichen Messer-Abhebevorrichtung merklich erschwert wird, ist sehr naheliegend. Diesem Uebelstand hilft eine sinnreich angeordnete, selbsttätig wirkende Ausschaltung der Scherzylinder-Rotation ab, die beim Herannahen zum Schneidzeug einer Naht, einer Stecknadel oder großen Knollen usw. in Funktion tritt und nach erfolgter Passage den Scherzylinder sofort wieder auf seine volle Tourenzahl bringt. Hierdurch wird sichere Gewähr vor Zerschneiden der Stoffe und Beschädigung der Messer geboten.

Endlich kann die Maschine unbedenklich kombiniert werden für Aufnahme und Abgabe der Ware in getafelter oder gerollter Aufmachung oder nur für die eine oder die andere Art allein geliefert werden.

Es erübrigt sich auf weitere Einzelheiten hier näher einzutreten, denn als Maschinenkonstruktion jüngster Zeitepoche ist es selbstverständlich, daß kraftfressende Riemenantriebe nach Möglichkeit vermieden wurden, daß alle Raum und Gewicht beanspruchenden Teile aufs kleinste zulässige Maß verringert wurden und endlich, daß die ganze Bauart mit ihrem großen Wirkungsgrad und der Verfeinerung ihrer technischen Mechanismen nur dank Aufwendung größter Genauigkeit und sorgfältigster Auswahl der verarbeiteten Materialien überhaupt erreichbar war.

Das Verwendungsgebiet der Scher- und Gewebeputzmaschine ist heute in ständiger Ausdehnung begriffen und besonders die Einführung der Automaten-Webstühle hat ihrer Verbreitung Vorschub geleistet. Nicht selten ersetzt heute der Scherprozeß das umständliche und teure Sengen der Stoffe. Dank der Vervollkommnung der Schermaschine können heute neben schweren Geweben wie Barchent, Leinen, Calicots, Cretonne, Vichy, Satins, Crêpes marocains usw. usw. auch leichte Artikel in Natur- und Kunstseide wie Crêpe Georgette, Voile usw.

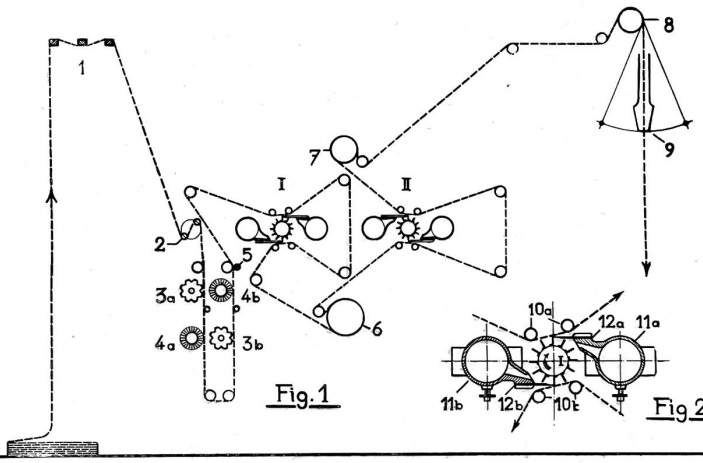


Fig. 1 Fig. 2

unbedenklich auf der Schermaschine behandelt werden.

Das Verdienst, eine Universalmaschine von höchster Vollendung und Leistungsfähigkeit auf den Markt gebracht zu haben gehört unstreitbar der schweizerischen Textilmaschinenindustrie, und die Erbauerin der „DUPLO"-Schermaschine, die Firma Sam. Vollenweider in Horgen-Zürich bürgt für solide Präzisionsarbeit.

Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen an Seidenkrepp beim Spulen für das Zwei- und Vier-Stuhlsystem

(Schluß)

Von Otto Bitzenhofer, Textil-Ing.

Dieses Wechselverhältnis ist nachstehend graphisch dargestellt. Die Stelle, bei der die beiden Linien (oben Leistg/Stdt/Sp. und unten Bereitschaftsprozentsatz) den größten Abstand haben, ist das Optimum*).

Durchgeführt wurde diese Optimumbestimmung für die normalen gebräuchlichen Spulen und für die Spulen des Vierstuhlsystems, die größer sind und um 40% mehr Material fassen. Dem „Optimum" entspricht in der Ermittlung für normale Spulengrößen eine Leistung von 50 g je Spindel und Stunde, bei 35 Spindeln Bedienung. Bei Ermittlung der großen Spulen eine Leistung von 70 g Sp/Std. bei 38 Spindeln Bedienung. Gesamtleistung für die kleinen Spulen 1775 g; für die großen Spulen 2680 g. Diese Ermittlungen sind in gleicher Weise für alle Materialien durchzuführen. Es ist dann ebenfalls ein leichtes, andere Spulerinnen und Maschinen auf das ermittelte Optimum zu bringen.

*) Die Methode der Optimumermittlung entstammt den Arbeiten des Instituts für Betriebsorganisation.

Bestimmung des Optimums.

(Normale Spulengrößen, Maschinen mit 40 Spindeln je Seite)
Spulleistung mit
1 Spindel/Std. = 70 g.
Bereitschaftszeit etwa 95%.

19 Spindeln in 1 Std.	=	1234 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	65 g.
Bereitschaftszeit	=	54 %
22 Spindeln in 1 Std.	=	1363 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	62 g.
Bereitschaftszeit	=	41,7 %
25 Spindeln in 1 Std.	=	1475 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	59 g.
Bereitschaftszeit	=	34,2 %
28 Spindeln in 1 Std.	=	1540 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	55 g.
Bereitschaftszeit	=	27 %
31 Spindeln in 1 Std.	=	1550 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	53 g.
Bereitschaftszeit	=	20,4 %
34 Spindeln in 1 Std.	=	1750 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	51,5 g.
Bereitschaftszeit	=	14,8 %
37 Spindeln in 1 Std.	=	1850 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	47 g.
Bereitschaftszeit	=	8,5 %
40 Spindeln in 1 Std.	=	1800 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	42 g.
Bereitschaftszeit	=	4,5 %

Graph. Darstellung der Optimumermittlung. Normale Spulen.

% g % = Bereitschaftszeit, g = Leistung je Spindel-Stunde.

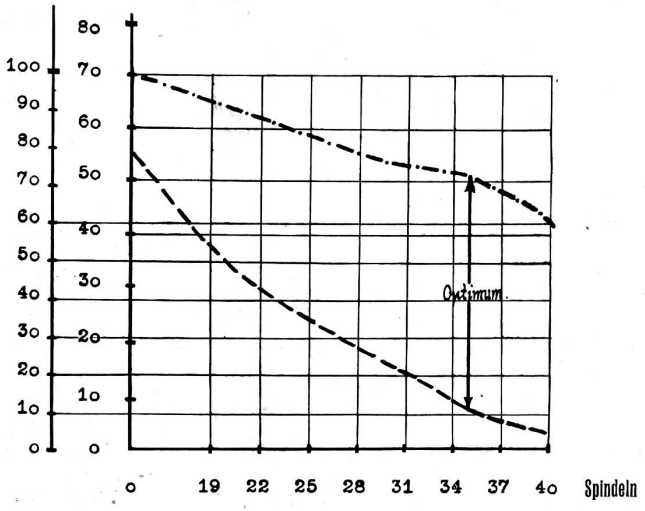


Abb. 4.

Die stufenweise durchgeführten Untersuchungen führen zur Ermittlung des Optimums, des „Sollstandes", für normale und große Spulen.

Unter normalen Verhältnissen wurde für normale Spulen eine optimale Produktion von 1,775 kg gespultem Material ermittelt bei 35 Spindeln stündlich. Bei diesen, als optimal ermittelten Verhältnissen arbeitet die Spulerin nun weiter, denn es geht darum zu sehen, wie groß die beständige Leistung ist (ohne Beaufsichtigung), also um die Ermittlung des „Iststandes". Vor Beginn der neuen Lohnperiode wird auch hierfür alles vorrätige und auf der Maschine befindliche Material abgewogen. Es beträgt im vorliegenden Falle 45 kg. Während der vierzehntägigen Lohnperiode kamen hinzu 130 kg. Nach deren Ende sind noch vorrätig insgesamt 14 kg. Demnach werden verarbeitet insgesamt etwa 161 kg in $2 \times 48 = 96$ Arbeitsstunden. Gespult werden also stündlich 1,680 kg Material.

Große Spulen für das Vierstuhl-System.

g % = Bereitschaftszeit, g = Leistung je Spindel-Stunde.

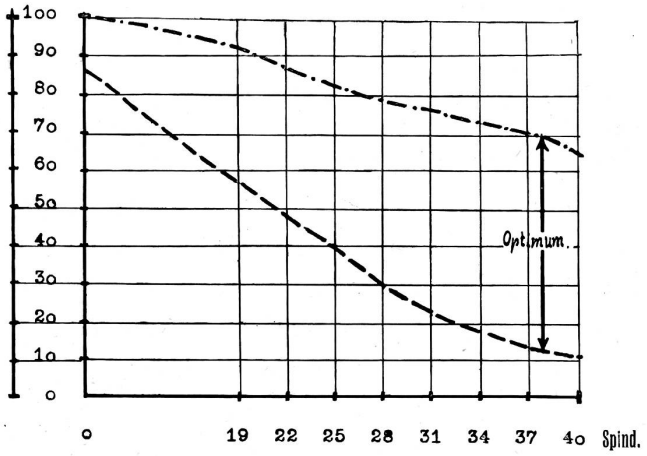


Abb. 5.

Bestimmung des Optimums.

Große Spulen für das Vier-Stuhl-System, Maschine mit 40 Spindeln je Seite.

Spulleistung mit
1 Spindel/Std. = 100 g.
Bereitschaftszeit etwa 95%

19 Spindeln in 1 Std.	=	1750 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	92 g.
Bereitschaftszeit	=	57 %
22 Spindeln in 1 Std.	=	1900 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	86,4 g.
Bereitschaftszeit	=	47,4 %
25 Spindeln in 1 Std.	=	2050 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	82 g.
Bereitschaftszeit	=	40,3 %
28 Spindeln in 1 Std.	=	2210 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	79 g.
Bereitschaftszeit	=	29,7 %
31 Spindeln in 1 Std.	=	2370 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	76,5 g.
Bereitschaftszeit	=	22,5 %
34 Spindeln in 1 Std.	=	2570 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	74 g.
Bereitschaftszeit	=	17,1 %
37 Spindeln in 1 Std.	=	2620 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	70,8 g.
Bereitschaftszeit	=	13,8 %
40 Spindeln in 1 Std.	=	2630 g.
Leistung je Spindel und Std.	=	65,8 g.
Bereitschaftszeit	=	10,2 %

Diese Leistung wird nun verglichen mit der durchschnittlich gespulten Menge aus sechs zurückliegenden Lohnperioden. Sie betrug 1,410 kg. Ausgeschlossen ist in dieser Ermittlung natürlich die Periode der Untersuchungszeit und des Ueberganges.

Während der Untersuchung betrug die im Soll ermittelte Leistung 1,775 kg/Std. Bei der Produktionsermittlung im Iststand von 1,680 kg. Die Akkordgrundlage bildet somit eine Produktion von $\frac{1{,}775 + 1{,}680}{2} = 1{,}728$ kg.

Im Vergleich zur früheren durchschnittlichen Leistung ergibt sich also eine Steigerung von 0,318 kg = 22,6%. Eine Akkordreduktion von 18% läßt den Spulerinnen immer noch ein zusätzliches Ueberverdienst von 4,8%.

Schlußfolgerungen. 1. Diese Untersuchungen können nach demselben Prinzip für Seide oder Kunstseide und Baumwolle durchgeführt werden. Doch baut sich die Ermittlung stets auf eine gute Einzelleistung der Faktoren Mensch, Maschine und Qualität des Materials auf.

2. Dann ist es noch Aufgabe des verantwortlichen Leiters, die anderen Spulerinnen und Maschinen den ermittelten Vor-

aussetzungen für das Optimum entsprechend ebenfalls einzustellen.

3. Durch die Untersuchung, Reparatur und durch die Umstellung entstehen wohl Gehalts-, Lohn- und Sachkosten, welche jedoch minimal und vorübergehend sind. Die erzielten Ersparnisse sind bleibend, und jeder Franken, der bei gleichen oder besseren Verhältnissen am Betriebsbudget gespart wird, ist ein verdienter Franken.

Wollgewebe

Die Wollgewebe sind gegenwärtig von der Mode bevorzugt und mit Recht, denn sie kleiden gut und lassen sich sehr vorteilhaft auswerten, wenn das Kleid den Modeansprüchen nicht mehr genügt. Auch die Preisverhältnisse haben sich günstig gestaltet und es wurden große Anstrengungen gemacht, um den Wollgeweben die Sympathien der Damen zurückzugewinnen.

Eine Kollektion von heute ist außerordentlich interessant und die Herstellung setzt sehr gründliche Kenntnisse des Materials, des Spinn-, Zwirn-, Web- und Ausrüstprozesses voraus, Hohe Ansprüche inbezug auf das technische Können hat die Wollwarenfabrikation schon von jeher gestellt.

Es mußte sich darum ein werdender Fachmann von vornherein spezialisieren und sein Leben lang an der Weiterentwicklung arbeiten. Nun sind aber die Ansprüche in der letzten Zeit riesig gewachsen, denn das ganze Musterungswesen hat einen geradezu wilden Charakter angenommen. Es fehlt ihm der einheitliche Zug für ein Jahr oder sogar mehrere Jahre, wie er früher gewesen ist. Das erschwert die Fabrikation ungemein und macht sie verlustbringend. Trotz größter Anstrengungen in allen Teilen ist sehr oft ein großes Betriebsdefizit der Erfolg alles Schaffens. Darum ist es auch kein Wunder, daß sich eine allgemeine Ermüdung und Geschäftsunfreudigkeit bemerkbar macht.

Unsere Kammgarnspinnereien sind in den letzten Jahren zu reinsten Versuchswerkstätten geworden, um dem Sturm nach allen möglichen Mischungen mit Kunstseide im Garn oder Zwirn, den denkbar verschiedensten Drehungszahlen im Rechts- und Linksdraht, im Mouliné-, Jaspé und Mélange-Verfahren oder in Effektgarnen und -Zwirnen überhaupt zu entsprechen.

Also schon in der Spinnerei bezw. Zwirnerei beginnt diese früher nie gekannte Vielgestaltigkeit und setzt sich dann erst recht fort in der Weberei, wo die Kombinationen in der Fadendichte, Musteranordnung, Bindung und Webetechnik noch dazu kommt. Und weil die Stoffe einen bestimmten Charakter aufweisen müssen inbezug auf Bild, Elastizität und viele andere Ausdrucksformen, muß fast jedes einzelne Stück besonders behandelt werden in der Färberei und Ausrüstung. Das erschwert den Entwicklungsprozeß ganz bedeutend. Wenn er schließlich noch gelingt, vergißt man alle Bemühungen und verdoppelt sie für neue Schöpfungen. Häufig zeigt aber das aus der Ausrüstung kommende Stück irgend einen Mangel, an dessen Möglichkeit niemand gedacht hat und dessen Ursachen nun nachgeforscht werden muß. Spinner, Zwirner, Weber und Ausrüster werden in Harnisch gebracht. Das ist hauptsächlich bei den unendlich verschiedenen Kreppqualitäten der Fall, wo schon ein ganz geringes Versehen genügt, um einen Fehler heraufzubeschwören, der die Gleichmäßigkeit des Musterbildes stört.

Aber bei den Stoffhändlern, Grossisten und Detaillisten herrscht wenigstens Nachfrage für Gewebe solcher Art, weil sie eben von der Mode begünstigt sind.

Das ist auch die Veranlassung, weshalb sich nicht bloß die bisherigen Wollwebereien auf diese Artikel besser eingestellt haben, sondern daß auch Baumwollwebereien, besonders aber Seidenwebereien sich mit dem Problem beschäftigen. Dabei sind große Hindernisse zu überwinden, welche nicht nur darin bestehen, daß man von dieser Fabrikation eigentlich nichts versteht, sondern auch die rechten Webe-Einrichtungen nicht dazu besitzt, geschweige denn die nötigen Vorwerke. Geschirre, Blätter, Trittexzenter, Schiffchen und noch viele andere Garnituren müssen entsprechend sein. Sie erfordern zumteil große Anschaffungskosten. Trotzdem wird in vielen Fällen ein befriedigender Erfolg ausbleiben. Anderseits aber ist es zu begrüßen, wenn man darnach strebt, die Wünsche der einheimischen Bevölkerung im eigenen Lande soweit als möglich zu erfüllen.

Man soll jedoch nicht glauben, daß man sich ohne weiteres umstellen kann und wird daher nur gut tun, sich aufklären zu lassen an geeigneter Stelle. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neuere Hilfsmittel der Veredlungsindustrie

In der Herstellung und Anwendung von Hilfsmitteln für die Textilveredlungsindustrie wurden in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und eine Menge neuer Erzeugnisse in den Handel gebracht. In der Färberei und Ausrüstung spielen die Fette die ausschlaggebende Rolle, meist sind es Fettverbindungen. Wohl eines der ältesten Hilfsmittel ist die Seife, welche schon seit langer Zeit zur Anwendung kommt und auch heute noch ihren Platz behauptet. Die Seifen sind die Alkalisalze von Fettsäuren. Trotz ihrer sehr wertvollen Eigenschaften, wie Waschkraft, Reinigungsvermögen, Netz- und Emulgierfähigkeit, sowie ihrem Fettcharakter, welcher den Geweben den angenehmen, weichen Griff verleiht, haften ihnen aber schwerwiegende Nachteile an. Vor allem die geringe Beständigkeit gegen Metallsalze und Säuren, sowie die Empfindlichkeit gegen anorganische und organische Salze. Am unangenehmsten ist die Unbeständigkeit der Seife gegen die Härtebildner des Wassers, die Fähigkeit Kalk- und Magnesiaseifen zu bilden, welche oft zu unegalen Färbungen und Unregelmäßigkeiten in der Bleicherei und Appretur Anlaß geben. Schon frühe suchte man Ersatzprodukte für Seife zu schaffen. Ein Schritt in dieser Richtung war die Einführung sulfurierter Oele, besonders des Türkischrotöles. Diese Oele werden erhalten durch Behandlung eines Oeles, wie Rizinusöl oder Olivenöl mit konzentrierter Schwefelsäure. Die freie Säure ist in Wasser löslich, das Natriumsalz ist ziemlich kalkbeständig und kann in hartem Wasser verwendet werden. In dieser Hinsicht bedeuten die sulfurierten Oele einen Fortschritt. Waschfähigkeit, Netz- und Emulgiervermögen, sowie Schaumkraft sind geringer als bei Seife. Als Ersatz für Seife kamen die sulfurierten Oele nie in Frage. Weitere Fortschritte in der Herstellung sulfurierter Oele wurden gemacht durch Verwendung eines Ueberschusses an Schwefelsäure, durch Sulfurierung mit Schwefelsäure in Gegenwart von Essigsäureanhydrid, oder Behandlung mit rauchender Schwefelsäure. Man erhielt auf diese Weise wahre Sulfosäuren und nicht die Ester der Oelsäuren wie bei den Türkischrotölen. Die Calciumsalze dieser neuen Produkte sind in Wasser löslich, auch die Säurebeständigkeit ist ziemlich gut, doch haben sie wenig Wert für Wasch- und Reinigungsverfahren. Bertsch hatte bewiesen, daß die Karboxylgruppe verantwortlich zu machen ist für die Bildung der schädlichen Kalksalze. Ferner hat Scheurer-Kestner gezeigt, daß Rizinusölsäure durch Kondensation in verschiedene Polyrizinusölsäuren übergeführt werden kann. Die Entwicklung neuer Hilfsmittel für die Textilindustrie ging daher in dieser Richtung weiter, indem man vor oder nach der Schwefelsäurebehandlung die Rizinusöle durch verschiedene Chemikalien kondensierte. Man suchte auf diese Art die Karboxylgruppe auszuschalten. Erstens bewirkte man eine Esterifikation mit einem Alkohol. Ein Vertreter dieser Produkte ist Avirol A, der Butylester der Rizinus-Sulfosäure. Es besitzt dasselbe sehr gute Kalkbeständigkeit, große Widerstandsfähigkeit gegen Säuren und gegen verschiedene Salze, sowie gutes Netzvermögen, aber leider fehlen ihm Reinigungs- und Emulgiervermögen. Eine weitere Entwicklung in der Lösung dieses Problems ging dahin, durch Amidierung die Karboxylgruppe zu blockieren. Man erhielt Verbindungen mit ähnlichen Eigenschaften wie Avirol.

Zu den auf Fettbasis sich aufbauenden Körpern sind noch zu erwähnen Sapamin, Soromin und die Igepone, welch letztere Kondensationsprodukte mit Fettsäurechloriden sind. Trotz

den sehr guten Eigenschaften der neuern Hilfsmittel, die aber in keiner Weise die Seife ersetzen konnten, schritt die Forschung weiter und gelangte zu dem Ergebnis, die Karboxylgruppe vollständig auszuschalten, um das Ziel zu erreichen. Anstelle von Fettsäuren werden die denselben entsprechenden höheren aliphatischen Alkohole sulfuriert. Durch Sulfurierung von Fettalkoholen entstehen Fettalkoholsulfonate. Erst durch die technisch-wirtschaftliche Herstellung von Fettalkoholen aus Fetten und Fettsäuren durch katalytische Wasserstoffanlagerung, sog. Hydrierung war es möglich, sulfurierte Fettalkohole im Großen herzustellen. Sulfurierte Alkohole erhält man durch Behandlung der Alkohole mit Schwefelsäure und Essigsäure-Anhydrid oder mit Chlorsulfosäure oder auch mit Schwefelsäure-Anhydrid. Nach den beiden ersten Verfahren entstehen Schwefelsäure-Ester und nach dem dritten wahre Sulfosäuren. Die Eigenschaften der sulfurierten Alkohole ändern sich mit der Zunahme der Kohlenstoffzahl in der homologen Reihe. Bei geeigneter Auswahl und Kombination von Fettalkoholen ist es möglich, Produkte gewünschter Eigenschaften zu erhalten. Geht man in der homologen Reihe abwärts, so nimmt die weichmachende Wirkung ab, es steigt aber die Löslichkeit in kaltem Wasser und verringert sich die Oberflächenspannung, d. h. das Netzvermögen nimmt zu. Die Fettalkoholsulfonate zeichnen sich aus durch vorzügliches Netzvermögen, große Emulgierfähigkeit, gute Schaumbildung, vortreffliche Säure- und Kalkbeständigkeit, sind sehr beständig gegen Meerwasser, sowie gegen Kalk und Magnesiumsalze, können also in hartem Wasser verwendet werden. Ferner unterliegen sie nicht der Hydrolyse, spalten kein freies Alkali ab und geben daher neutrale Lösungen. Der ausgesprochene Fettcharakter der sulfurierten Fettalkohole gibt der Faser einen weichen Griff, auch zersetzen sich dieselben nicht beim Lagern und werden nicht ranzig wie Seifen. Hervorzuheben ist auch noch die gute Wasch- und Reinigungswirkung, die besonders in der Wollwäscherei zur Entfaltung kommt. Alle diese Eigenschaften machen die Fettalkohol-Sulfonate zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel in der Färberei und Appretur der Textilmaterialien. Von diesen Mitteln sind zu nennen Jokalin, Brillantavirol, die Gardinole, Gezavon usw. In Verbindung mit andern hochwertigen, wirksamen Fettlösern erhält man Produkte, die gegenüber den mit Seife kombinierten erhebliche Vorteile aufweisen. Zu erwähnen sind Lanaclarin, eine Kombination von Fettalkoholsulfonat mit einem hochwertigen Lösungsmittel und Oxycarnit, ein Fettalkoholsulfonat mit Tetracarnit. Ob die Fettalkohol-Sulfonate als vollkommener Seifenersatz in Frage kommen, wie schon behauptet wurde, bleibe dahingestellt. Schon der hohe Preis spielt eine Rolle, denn die Produktionskosten sind noch ziemlich teuer.

Neben den Fettpräparaten finden noch eine Reihe fettfreier Fabrikate, als Netz- und Dispergierungsmittel, vielfache Verwendung, besonders für vegetabilische Fasern. Solche fettfreie Körper sind die Alkylnaphtalinsulfosäuren und deren Derivate, z. B. die Nekale Leonin, Orapret, Oranit und Coloran. Sie besitzen sehr gutes Netzvermögen, gute Egalisierfähigkeit und Dispersionskraft. Nekal ist das Natriumsalz der Iso-Tolyl-Naphtalinsulfosäure. Verschieden von den Nekalen A und Bx ist Nekal AEM, ein vorzügliches Emulgiermittel, das alle bis jetzt bekannten Emulgiermittel an Wirkung übertrifft. Mit Nekal AEM können alle verseifbaren Fette, Oele, Wachse und Harze, wie auch Paraffin leicht ohne Seife emulgiert werden. Paraffinemulsionen, Ramasite, sind im Handel und werden zum Wasserdichtmachen von Geweben verwendet. Auch Pyridinbasen, Tetracarnit und Methylhexapol haben sich, zufolge ihrer hohen Benetzungsfähigkeit, gutem Durchfärbevermögen, guter Beständigkeit gegen Säuren, Alkalien und hartem Wasser einen Platz in der Färberei gesichert. Für Spezialzwecke fallen noch in Betracht Eiweiß-Spaltungsprodukte, wie Metasal, das als Wollschutzmittel dient. Ein wichtiges Hilfsmittel der Textilindustrie ist das Aktivin, Para-Toluolsulfonchloramin-Natrium. Das in der Verbindung enthaltene Chlor ist aktiv, spaltet sich langsam ab und daher ein gutes Bleichmittel, besonders zum Chloren von Wolle. Ferner hat Aktivin die Eigenschaft Stärke aufzuschließen, macht es somit zu einem brauchbaren Entschlichtungsmittel.

Bei dem heutigen großen Angebot immer neuer Textilhilfsmittel ist es sehr schwer sich auszukennen und das richtige Mittel zu wählen. Nur durch Versuche kann man sich ein Bild über die Eignung und Wirkung eines solchen Mittels machen.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 25. April 1933. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Befestigung, die sich auf den verschiedenen Märkten und Börsen als Folge der Einführung des Gold Embargo in den Vereinigten Staaten eingestellt hat, hat auch einer Zunahme der Nachfrage für Rohseide gerufen. Bei steigenden Preisen haben die Umsätze zugenommen.

Yokohama/Kobe: Unter dem Einfluß der Vorgänge in Amerika und zunehmendem Geschäfte hat der Aufschlag hier weitere starke Fortschritte gemacht. Die Preise sind ungefähr 18% gestiegen. Sie schließen fest auf Basis von

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Mai	Versch.	Fr. 16.—
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 16.50
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 17.—
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 18.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 16.75
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 17.25

Der Stock in Yokohama/Kobe ist auf 116,000 Ballen zurückgegangen.

Shanghai verzeichnete zu Beginn der Berichtswoche ebenfalls ein lebhafteres Geschäft. Seither ist der Wechselkurs beträchtlich gestiegen, und da die Eigner ihre Preise unverändert fest halten, notieren unsere Freunde:

Steam Fil. Extra A fav.				
wie Double Eagle	1er & 2me	13/22	Mai	Versch. Fr. 18.75
Steam Fil. Extra B moyen				
wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„ „ 17.—
Steam Fil. Extra C favori				
wie Triton	1er & 2me	16/22	„	„ „ 16.25
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„ „ 15.50
Szechuen Fil. Extra C	1er & 2me	13/15	„	„ „ 14.75
Szechuen Fil. Good A	1er & 2me	13/15	„	„ „ 14.—
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		Mai	Versch. Fr. 13.50
Tussah Filatures Extra A 8 coc.	1 & 2		„	„ „ 9.—
Gelbe Shantung Fil. Extra A genre Fairy	1er	13/15	„	„ „ 17.—

Der inländische Konsum trägt durch bedeutende Einkäufe dazu bei, die Taelspreise hochzuhalten.

Canton erfreute sich ebenfalls einer lebhafteren Nachfrage seitens Europas und Amerikas, was den Spinnern erlaubte, ihre Forderpreise zu erhöhen. Da auch hier der Wechselkurs um ungefähr 5% gestiegen ist, stellen sich die Frankenpreise wie folgt:

Filatures	Extra	13/15	Mai	Verschiff.	Fr. 17.—
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 16.25
„	Petit Extra C*	13/15	„	„	„ 16.—
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 13.25

New-York: Die Aufgabe des freien Goldexportes ist nun doch zur Tatsache geworden, und damit stellte sich infolge Fallens des Dollars ein weiteres beschleunigtes Steigen der Preise auf sämtlichen Warenmärkten und Börsen ein. In der Woche vom 13. bis zum 21. April machte dies für Rohseide einen Aufschlag von ungefähr 17—19% aus.

Seidenwaren

Krefeld, den 29. April 1933. Die Lage in der Mode- und Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen mit der allgemeinen wirtschaftlichen weiter geklärt. Die starke Zurückhaltung und Unsicherheit ist mit der zunehmenden allgemeinen Beruhigung allmählich wieder gewichen. Zudem hat die fortgeschrittene Saison die Abnehmer zu umgehenden, eiligen Dispositionen und Aufträgen gezwungen. Die Mode mit ihren vielen Neuheiten selbst hat auch wieder viele neue Wünsche geweckt und das Geschäft angeregt.

Besonders lebhaft war in den letzten Wochen die Nachfrage nach Kleiderseiden, nach den modischen Kreppartikeln

und nach bedruckten Geweben aus Seide und Kunstseide. Daher waren die Kleiderstoffwebereien auch wieder besser beschäftigt. Infolge der allgemeinen Bevorzugung von bedruckten Stoffen haben auch die Veredlungs- und Druckereibetriebe besonders an der Belebung teilgenommen. Die Aussichten haben sich hier infolge der zweifellos weiter um sich greifenden Druckmode nicht unerheblich gebessert.

In Schirmstoffen ist das Geschäft ziemlich ruhig. Die neue Mode wird sich jedoch auch hier anregend auswirken, umso mehr als die neuen Kollektionen mit ihrer aparten Musterung und Farbengebung überall guten Anklang gefunden haben.

Das Geschäft in Krawatten und Krawattenstoffen hat sich erheblich belebt. Zu Ostern hat sich eine größere Nachfrage nach besseren Krawatten geltend gemacht. Bemerkenswert ist, daß sich infolge des politischen Umschwunges auch ein gewisser Umschwung der Mode geltend macht, indem für den Inlandmarkt die nationalen Farben betont werden.

Im Bandgeschäft kann man dieselben Beobachtungen machen. Auch hier treten neuerdings die Nationalbänder und die mehrfarbig gestreiften Satinbänder sehr stark in den Vordergrund, daneben auch die abschattierten mit wechselnden Band- und Linienstreifen gemusterten zwei- und mehrfarbigen breiten Bänder in Schottenart, bezw. mit Längs- und Querstreifen. Besondere Beachtung finden auch die Cirébänder, die vielfach auch als Streifenbänder aufgemacht sind. Dabei wechseln matte und glänzende Bandstreifen und Farben miteinander ab.

Bei den Seidenschals bevorzugt die Mode den langen, gleichmäßig breiten Längsstreifenschal mit seinen mehrfarbigen Bandstreifen, wobei immer wieder auch die Nationalfarben in Erscheinung treten.

Die weiteren Aussichten für das Seidenwaren- und Modegeschäft werden vor allem hinsichtlich des Mengenumsatzes wieder günstiger beurteilt, die Preise lassen stets noch zu wünschen übrig. In der Samtindustrie ist eine Besserung in der immer noch katastrophalen Lage noch nicht eingetreten. Die Aussichten sind hier wenig erfreulich. KG.

Baumwolle

Zürich, den 28. April 1933. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co., Zürich.) Der der Handels- und Finanzwelt dadurch versetzte Schlag, daß Amerika vom Goldstandard „wegspazierte" — (nicht wie Großbritannien davon fortgezwungen wurde) — wird lange in der Erinnerung bleiben. Als wir schrieben, daß das Schicksal des Dollars unentschieden sei, dachten wir bestimmt nicht, daß Amerika gleich am folgenden Tag den Goldstandard außer Kraft setzen würde, dadurch den vielen Erklärungen der führenden amerikanischen Diplomaten widersprechend. Man kann nicht umhin, Amerika für seine Handlung zu tadeln, da es auf alle Fälle das Ergebnis der Erörterungen mit den europäischen Diplomaten hätte abwarten können, doch war vielleicht die Gefahr einer neuen Bankkrise mehr akut, als man es sich auf dieser Seite im allgemeinen vorstellte. Die jetzt brennendste Frage ist, wie weit der Dollar weichen und ob Frankreich den Goldstandard beibehalten wird. Sollte der Dollar bedeutend niedriger fallen, wird es für Frankreich schwierig sein, gegen den Strom anzukämpfen, obgleich sich Frankreich tatsächlich in einer sehr starken Position befindet.

In Amerika ist der Preis für Baumwolle scharf gestiegen, aber nicht im selben Maße wie einige andere Artikel, beispielsweise Weizen, und ist für weitere Steigerung reichlich Raum. Es müssen jedoch große Schwankungen erwartet werden, und sind wir, alles in Betracht ziehend, der Ansicht, daß jetzt Liverpool der beste Markt zum Kaufen ist, da dieser Markt so gut wie überhaupt nicht gestiegen ist, und ferne Sichten, mit New-York verglichen, sehr billig sind. Nicht nur sind sie beträchtlich unter Parität Januar 1934 Liverpool z. B. ist nur etwa 25 Goldpunkt über New-York, gegenüber 80 Punkten für Mai 1933 —, aber die Prämie von Januar Liverpool über Mai beträgt nur 5 Liverpooler Punkte, gegenüber etwa 60 New-Yorker Punkten in New-York. Was auch immer passieren mag, wird Liverpool weiter Baumwolle importieren, und wird der Liverpooler Preis derartig sein müssen, um den Import möglich zu machen, was gegenwärtig nicht der Fall ist. Sollte der Dollar steigen, würde Baumwolle in New-York fallen, wogegen sie in Liverpool stetig bleiben oder steigen würde; während, falls der Dollar weiter weichen sollte, was nicht unwahrscheinlich ist, auf irgendwelche scharfe Steigerung in Amerika eine solche in Liverpool folgen würde, sonst würde keine Baumwolle nach Liverpool kommen, und das liegt nicht im Rahmen der Möglichkeit.

Silber ist infolge amerikanischer Käufe scharf gestiegen, und falls sich die Steigerung behaupten sollte, würde sich die Kaufkraft unserer Kunden im Osten wesentlich erhöhen, — ein Haussefaktor für Baumwolle.

Die Wetterverhältnisse in letzter Woche waren nicht günstig, und während in den östlichen Staaten ein befriedigender Fortschritt zu verzeichnen war, wurde der Fortschritt in andern Zonenteilen infolge Regens aufgehalten. Die „Financial Chronicle" sagt, daß die Saison 2—3 Wochen verspätet ist. Gemäß der New Orleanser Baumwollbörse erreichten die Düngmittelverkäufe für die im März endenden acht Monate ein Totalquantum von 1.074.230 Tons, gegenüber 1.054.000 in letzter Saison und 2.222.687 in 1931. Dies ist in der Tat das vierte aufeinanderfolgende Jahr, in welchem die Baumwollfelder zu wenig gedüngt gewesen sind.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Ergebnisse der Schweizer Mustermesse 1933 in Basel

Die 17. Schweizer Mustermesse in Basel, die vom 25. März bis 4. April 1933 stattfand, war in jeder Hinsicht eine erfolgreiche Messe. Es wurde ein neuer Fortschritt in der Beschickung erreicht. Die Zahl der Aussteller betrug 1157 gegenüber 1123 im Vorjahre. Noch deutlicher zeigt sich die Aufwärtsbewegung der Messe in der belegten Ausstellungsfläche. Diese betrug im Vorjahre 12,000 m², dieses Jahr zirka 14,000 m². Ein neuer Erweiterungsbau für die Möbelmesse war vollständig belegt.

Der Zunahme in der Beschickung entspricht parallel der neue Rekord des Messebesuches. Die Zahl der bezogenen Einkäuferkarten für zwei- und dreimaligen Eintritt betrug 90,197 gegenüber 75,370 im Vorjahre. An den öffentlichen Besuchstagen wurden 30,621 Karten zu einmaligem Eintritt ausgegeben, gegenüber 28,973 an der Messe des Vorjahres. Die Steigerung des Inlandsbesuches betrug etwa 12%.

Sehr bemerkenswert für die Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung der Schweizer Mustermesse zur Förderung lebenswichtiger internationaler Beziehungen ist besonders auch der Auslandsbesuch. Auch hier wurde ein tüchtiger Schritt vorwärts gemacht. Die Zahl der vom Auslandsdienst als seriöse Einkäufer eingetragenen ausländischen Messebesucher aus dem Umkreise über 50 km von Basel beträgt 935 gegenüber 785 im Vorjahre. An dem Auslandsbesuche haben 19 europäische und 8 überseeische Staaten Anteil. Besonders stark gestiegen ist der Besuch aus Deutschland, nämlich von 346 auf 515. Durch die Tatsache wird deutlich bestätigt, daß das deutsche Volk vertrauensvoll am Neuaufbau im Innern arbeitet und dem internationalen Wirtschaftsleben nach wie vor seine Aufmerksamkeit zuwendet. (Es sei ausdrücklich beigefügt, daß die deutsche Besucherzahl ohne Ausnahme Geschäftsleute betrifft, die ausschließlich zum Messebesuch nach Basel kamen.) Eine Zunahme der Zahl ausländischer Einkäufer ergibt sich bemerkenswerterweise auch für Oesterreich (von 62 im Vorjahre auf 113), Ungarn (von 29 im Vorjahre auf 38) und die Tschechoslowakei (von 10 im Vorjahre auf 23). Andere Staaten verzeichnen einen Rückgang, so vor allem Frankreich von 288 im Vorjahre auf 276, Italien von 76 im Vorjahre auf 66. In Anbetracht der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist aber die Tatsache einer im ganzen sich ergebenden Steigerung des Auslandsbesuches ein Beweis für das hohe Ansehen, das die Schweizer Mustermesse auf dem Weltmarkte genießt. Es sind sicher wertvolle kommerzielle und kulturelle Beziehungen über die Grenzen des Landes hinaus erhalten und neu angebahnt worden.

Das Resultat der in allen allgemeinen Gruppen und Spezial-

messen durchgeführten mündlichen Umfrage bei den Ausstellern der Schweizer Mustermesse 1933 ergibt ein sozusagen einheitliches Bild. Die in die Messe gesetzten Erwartungen sind in der Mehrzahl der Fälle durch das tatsächliche Messegeschäft erheblich übertroffen worden. Dieses für die gesamte schweizerische Wirtschaft so erfreuliche Ergebnis ist erreicht worden durch guten Willen und eine starke Zuversicht in die technische und kommerzielle Zukunft. Der absolute Erfolg ist ein Erfolg der fortschrittlichen Einstellung unseres Schweizer Volkes.

Recht befriedigend bis teilweise sehr gut läßt sich der Eindruck von der Gruppe Textilwaren, Bekleidung und Ausstattung charakterisieren. Eine besonders gute Nachfrage ist zu erwähnen für neuartige Wollartikel, Steppdecken, Wollteppiche, Strickwolle. Zu berücksichtigen ist im besondern, daß viele Aussteller der Textilbranche den allgemeinen Werbezweck der Beteiligung in den Vordergrund stellen.

Eine Messeveranstaltung, die unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen solche Erfolge in der Beschickung, im Besuch und in geschäftlicher Hinsicht verbuchen kann, beweist damit, daß sie in der Wirtschaft mit den verschiedensten Kräften enge verbunden ist. Der große Erfolg ist ein Erfolg der Zusammenarbeit. Und er ist die Frucht fortschrittlichen geschäftlichen Geistes und Strebens.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Inhaber der Firma **Karl Föllmi,** in Wädenswil, ist Karl Föllmi, von und in Wädenswil. Handel in Textilwaren und technischen Neuheiten. Luftstraße 25.

Charles Rudolph, von Zürich, in Küsnacht b. Zürich, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, Fritz von Schultheß, von Zürich, in Cham, als Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 500,000, Albert Jost, von Wynigen (Bern), in Zürich, als Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 300,000, und Paul Nipkow, von Stäfa, in Yokohama (Japan), als Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 200,000, haben am 18. März 1933 eine Kommanditgesellschaft eingegangen unter der Firma **Charles Rudolph & Co.,** mit Sitz in Zürich 2. Der unbeschränkt haftende Gesellschafter führt Einzelunterschrift. An die Kommanditäre von Schultheß und Albert Jost wurde Einzelprokura erteilt. Eine weitere Einzelprokura wurde erteilt an Richard Fierz, von und in Zürich. Import und Export insbesondere von Seide. Claridenstraße 26.

In der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Rudolph Sarasin & Co.,** in Basel ist die Prokura des Ernst Lang-Kunz erloschen.

F. Becker & Co., in Zürich 1, Engrosverkauf von Seidenstoffen und Samt. Als weiterer Kommanditär mit dem Betrage von Fr. 30,000 tritt in die Firma ein Jakob Becker, von Ennenda, in Zürich 7. Der Kommanditär Dr. Hans Becker ist aus der Firma ausgeschieden.

Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern und Appenzeller, Wettstein & Co. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivprokura an Heinrich Hösli, von Ennenda, in Zürich, und Karl Osterwalder, von Frauenfeld, in Zürich.

Die **Seiden-Textil-Aktiengesellschaft,** in Zürich, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach Talstr. 16, Zürich 1.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Schneider & Co.,** in Zürich 1, Rohbaumwolle und Textilprodukte, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach Fraumünsterstr. 29, Zürich 1.

Allgemeine Rohseiden A.-G., in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 31. März 1933 wurde das Aktienkapital von bisher Fr. 200,000 durch Rückzahlung von je Fr. 250 auf jede der 400 Inhaberaktien auf den Betrag von Fr. 100,000 reduziert. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Giuseppe de Montel, in Mailand, führt nun ebenfalls Einzelunterschrift. An Max Eduard Meyer, von und in Zürich, wurde Einzelprokura erteilt. Die Kollektivunterschrift von Heinrich Fritz sowie die Prokura von Fritz Pfenninger werden gelöscht. Das Geschäftslokal befindet sich jetzt in Zürich 6, Haldeneggsteig 3.

TEFAG Textil Finanz A.-G., in Zürich. Dr. Charles Schüle, Alfred Brunschweiler-Jenny und Dr. Paul Müller sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Der Verwaltungsrat besteht nunmehr aus: Dr. Emanuel Müller, Kaufmann, von Basel, in Unter-Engstringen, Präsident; Paul Höhner, Direktor, von Murgenthal (Aargau), in Winterthur, und Jakob Oberholzer, Fabrikant, von und in Wald (Zürich). Das Geschäftslokal der Gesellschaft befindet sich nun in Zürich 6, Stampfenbachstr. 57 (bei Dr. E. Müller).

Die Firma **Adolf Johann Wildhaber,** in Zürich 3, Krawattenfabrikation wird infolge Konkurses von Amts wegen gelöscht.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Erteilte Patente

Kl. 21 b, Nr. 160406. Vorrichtung zur Steuerung der Kettfäden für die Musterung von Geweben. — Tefag Textil Finanz A.-G., Stadelhoferstr. 38, Zürich 1 (Schweiz). — Priorität: Deutschland, 6. März 1930.

Cl. 21 c, n° 160407. Dispositif graisseur automatique pour les tringles à taquet de métiers à tisser mécaniques. — Jean Jacques Winckler, Rue du Général Rampont, Bischwiller (Alsace, France).

Kl. 21 c, Nr. 160408. Drehergewebe. — Spinnerei und Weberei Glattfelden, Bahnhofstr. 30, Zürich (Schweiz).

Kl. 23 b, Nr. 160410. Flechtmaschine mit auswechselbarer Gangplatte. — Mabag Maschinenbau A.-G. Langenthal, Langenthal (Schweiz).

Cl. 24 a, n° 160411. Dispositif pour l'inversion de la marche des „jiggers" pour teindre les tissus en pièce. — Giovanni Battista Belloni, Legnano (Italie).

Kl. 24 a, Nr. 160412. Vorrichtung zum Beschweren von Seidengeweben in Stücken. — Jakob Oberholzer, Textilmaschinen-Monteur, Langstr. 117, Zürich (Schweiz).

Cl. 24 a, n° 160413. Procédé de fabrication d'une préparation diazo sèche. — Imperial Chemical Industries Limited, Imperial Chemical House, Millbank, Londres S. W. 1 (Grande-Bretagne).

Kl. 24 b, Nr. 160414. Sauglufttrockenmaschine für gewebte oder gewirkte Stoffbahnen. — H. Buthion, 50, Cours de la Liberté, Lyon (Frankreich). Priorität: Frankreich, 17. Juni 31.

Kl. 23 a, Nr. 160730. Strickmaschine. — Reutlinger Strickmaschinenfabrik H. Stoll & Co., Reutlingen (Wttbg., D'land.) Priorität: Deutschland, 22. Juni 1931.

Kl. 24 b, Nr. 160732. Befeuchtungsvorrichtung für Garne. — Joeres & Pferdmenges, Hugo-Preusstr. 45, Rheydt (Rheinland, Deutschland).

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25, Spezialbüro für Erfindungs-Angelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76d, 21. Sch. 49.30. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Spulmaschine mit ortsfesten Spulstellen.

86h, 4. L. 80622. C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof. Einrichtung zum Herstellen von Jacquardkarten.

86b, 1. S. 106143. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz. Einrichtung zum Fachbilden für mechanische Webstühle.

86c, 33. P. 65677. Hans ten Pas, Duisburg. Vorrichtung zum Auseinanderschneiden von Geweben auf dem Webstuhl.

86g, 7./20. Sch. 99102. Leopold Scherer, Hof a. d. Saale. Aufsteckspindel für die Schützen von Automaten-Webstühlen.

76c, 5. E. 41318. Karl Engel, Wien. Verfahren zum Umbauen von Ringspinnmaschinen zwecks Vergrößerung der Länge der darauf herstellbaren Kötzer.

76c, 17. S. 102730. Siemens-Schuckertwerke Akt.-Ges., Berlin-Siemensstadt. Verfahren zum Anspinnen von Fäden.

86b, 2. St. 48662. Arnold Staub, Winterthur, Schweiz. Schaftmaschine.

76 d, 18. V. 28066. Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Vorrichtung zum Ueberkopfabziehen eines Fadens, insbesondere Kunstseidefadens, von einer Flaschenspule.
86 c, 18/01. O. 19082. Oberlausitzer Webstuhlfabrik C. A. Roscher, Neugersdorf i. Sa. Webstuhl mit selbsttätiger Kettennachlaßvorrichtung.
76 c, 4/02. M. 117881. Adolf Meyer, Delmenhorst. Doppeldraht-Zwirnspindel.
76d, 6. B. 152506. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. — Fadenführungseinrichtung für Kreuzspulmaschinen.
86 g, 7. C. 45878. Abraham Cohen, Amsterdam. Webschützen.
76 b, 15. S. 118.30. Franklin Seelemann, Neustadt a. d. Orla. Kratzenbeschlag mit Auflage.
86 c, 10/02. F. 74110. Claude Pierre Fourbon, Saint-Etienne, Frankreich. Webschützenantrieb für Bandwebstühle.
76 b, 2. B. 113.30. Henry Bruls und Dupl.-Ing. Hans Frings, Aachen. Verfahren und Vorrichtung zum Oeffnen und Reinigen von Baumwolle unter Benutzung von Warmluft.
86 a, 1/01. B. 150653. Reinhard Büttner, Mylau i. Vogtl. Vorrichtung zum gleichzeitigen Scheren und Schlichten von Webketten.
86 c, 28/02. Sch. 93469. Dr.-Ing. Desiderius Schatz, Zittau i. Sa. Schützeneinstellvorrichtung.
76 b, 21. Sch. 94299. Thomas Schmidt, Frederiksberg b. Kopenhagen. Florteiler für Krempeln.
86 c, 31/10. S. 100781. Hans Sprotte, Niedercunnersdorf i. Sa. Spulenfühlereinrichtung für Webstühle mit Revolverschützenkasten.
86 h, 8. K. 121582. Koch & te Kock, Oelsnitz i. Vogtld. Vorrichtung zum schrittweisen Prüfen der gelochten Jacquardkarten, insbesondere für die Weberei.
76 b, 24. S. 103166. Sächs. Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Nitschelstrecke.
86 c, 28/02, S. 104514. Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Schützenauffang- und -einstellvorrichtung.
76 c, 12/02. H. 225.30. Bernhard Hagemann & Co., Langenhorst, Bez. Münster i. W. Dreiwalzenstreckwerk für Spinnereimaschinen.
86 c, 26. T. 40694. Josef Thevis, München-Gladbach. Selbsttätige Umschaltvorrichtung für Webstühle mit elektrischem Einzelantrieb.
86 g, 1. B. 153335. Otto Büßer, Compitz b. Dresden. Webblatt mit wellenförmig verlaufender Anschlaglinie.
76 c, 31. A. 62712. William Rupert Allen, Holcombe b. Bury, Lancashire, England. Einrichtung zum Herstellen ungedrehter Garne.
86 c, 16/01, P. 60117. Patentes Textiles S. A., Bilbao, und Fernando Alonso Luchana-Baracaldo. Rundwebstuhl.
86 c, 23/01. S. 106530. Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G., Chemnitz. Webstuhl mit beidseitigem Schützenwechsel.
86 h, 4. K. 121613. Koch & te Kock, Oelsnitz i. V. Kartenschlagmaschine.

Erteilte Patente

567889. Carl Faber & M. Becker, Weilheim a. d. Teck. Elektrische Kettenfadenwächtereinrichtung.
567436. Arno Schleicher, Greiz. Schaftmaschine mit Kurbelantrieb.
567437. Dr. Henry Dreyfus, London. Webstuhl mit von feststehenden Spulen abgezogenen Schußfäden.
567064. Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G., Krefeld. Mittelschußwächter.
567439. Peter James Dilworth, Burnley, Lancaster, England. Schützentreiber.
569191. J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. Flanschenspule.
569420. Hans Summa, Schwarzenbach a. d. Saale. Schußspule.
570346. Rudolf Spiegelhauer, Münchberg, Oberfr. Doppeldraht- bezw. Mehrfachdraht-Zwirnspindel.
570019. Leopold Rado, Berlin NW. 40, Herwarthstr. 4. Bandwebkette.
570356. Firma Max Spaleck, Greiz. Stahldrahtlitze.
569712. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. — Spinnregler.
569856. Franz Müller, Maschinenfabrik, Gladbach-Rheydt, i. Rhld. Schlitztrommel für Kreuzspulmaschinen.
571278. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Antriebseinrichtung für Zwirnmaschinen mit beiderseits angeordneten Spindeln.
571581. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz i. Sa. Kreuzspulmaschine für Spulen mit geschlossener Windung.
571435. Dr. Ing. Gerhard Haebler, Dresden A 46, Kurgartenstraße 2. Jacquardkarte.
572638. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz. Vorrichtung und Erzielung von kreuzartigen Windungen auf Flaschenspulen.
572513. Debray & Weining, Borghorst i. W. Vorrichtung zum Abteilen und Ablegen von Kettenfäden.
572048. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppeldraht-Zwirnspindel.
572050. Karl Klitzsch, Lommatzsch i. Sa. Mehrfachdraht-Zwirnspindel.
572443. Adolf Höptner, Uhingen b. Göppingen. Verstellbarer Rostträger für Jacquardmaschinen.
573304. Deutsche Spinnereimaschinenbau A.-G., Ingolstadt. — Nadelstabstrecke.
573275. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12—28. Doppeldraht-Zwirnspindel.
573119. Sächsische Webstuhlfabrik, Chemnitz, Fischweg 8. — Schußspulenfühler.
574056. Jean Parmilleux, Lyon, Frankreich. Verstellbarer Haspel.
573600. Fritz Otto & Co., Reichenbach i. Vogtl. Mehrzelliger Steigkasten für Wechselwebstühle.
574544. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Vorrichtung zum Feuchtzwirnen von Fäden.
574417. Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Verfahren und Vorrichtung zum Fitzen von Garnsträhnen.
574265. Walter Schnutenhaus, Wuppertal-Barmen, Gosenburgstraße 9. Schußelastische Webware.
575941. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. — Elektrisch einzeln angetriebene Spinn-, Zwirn- oder Topfspindel.
575902. Oberlausitzer Webstuhlfabrik C. A. Roscher, Neugersdorf i. Sa. Mechanischer Kettenfadenwächter.
575656. Ulrich Sayler, Stuttgart, Reinsburgstr. 109. Zweiteilige Schußspule für Automatenwebstühle.
575657. Fritz Krumper jun., Hohenems, Vorarlberg, Oesterreich. Schützentreiber.
575399. Walter Schnutenhaus. Wuppertal-Barmen, Gosenburgstr. 9. Verfahren zur Herstellung schußelastischer Webwaren.
574715. Paul Litty, Leipzig W 33, Groitzscherstr. 8. Verfahren und Vorrichtung zur Ermittelung der richtigen Klemmentfernung der Streckwalzenpaare.
574935. Carl Müller, Köln a. Rh., Schillingstr. 2. Spulenbankwechselvorrichtung für Flügelspinn-, Flügelzwirn- und ähnliche Textilmaschinen.

Gebrauchsmuster

1245500. Gebr. Bartels G. m. b. H., Gütersloh. Ablaufspindel für Schergatter zum Scheren von Kunstseidenketten.
1244171. Max Weckbrod, Münster i. W., Gallitzinstr. 38. Doppel-Kopshalter für Spulmaschinen.
1244234. Remy Wilms, Wuppertal-Barmen, Ludwigstr. 15. Dreherlitze.
1244566. Gebr. Harnisch, Gera, Zwötzenerstr. 4. Webschützenspindel mit Spulenarretierung.
1243630. Erich Langen, M.-Gladbach, Lürriperstr. 208. Vorrichtung zum Vorspinnen von Baumwollgarnen.
1243733. Gebrüder Junghans A.-G., Schramberg i. Württbg. Garnhaspel.
1243524. Curt Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Aufsetzkontakt für elektrische Geschirrkettfadenwächter an mechanischen stühlen.
1242158. Emil Adolff A.-G., Reutlingen i. Württbg. Hülse, insbesondere Kreuzspulhülse.
1246340. Walter Hörtsch, Emsdetten i. W. Verstellbarer Webladenantrieb.
1248225. Otto Schreiter, Annaberg i. Erzgeb. Hindernisfreie Sperrwerkauslösetaste bei Garnhaspeln.
1247056. Adolf Sailer, Stuttgart, Gaustr. 22. Ringspinn- und Ringzwirnmaschine.
1247135. Firma Hermann Schubert, Zittau. Garnträger.

1246836. Alfred Reinsch, Hartha i. Sa. Abfanglitze für Dreherschäfte.
1248738. Guido Kersten, Neuenrade i. W. Metallspule für Weberei.
1248876. Arno Scheibe, Apolda. Garnwinde.
1249160. Vereinigte Seidenwebereien A.-G., Krefeld, Gartenstr. 52. Vorrichtung zum Anbringen eines Regulierapparates am Webstuhl.
1250696. J. Wolf & Co., Chemnitz, Chemnitztalstr. 102. Uebersetzungsgetriebe für Flaschenspulmaschinen.
1250040. Firma Carl Hofmann, Schönau b. Chemnitz. Ring für Ringspinn- und Ringzwirnmaschinen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unsere 43. Generalversammlung, zu welcher der Vorstand die Mitglieder auf Samstag, den 8. April eingeladen hatte, wies trotz dem schönen Frühjahrstag, der mit seinem herrlichen Sonnenschein viel eher zu einem Ausflug lockte, um das Keimen und Sprossen der neuerwachenden Natur zu bewundern, einen recht befriedigenden Besuch auf. Insgesamt waren 40 Mitglieder erschienen; ferner als Gast Herr W. A. Rietmann, Journalist, Mitarbeiter der „N. Z. Z.", der über unsere Versammlung und unsere Tätigkeit im vergangenen Jahre in dieser Zeitung einen Bericht erscheinen ließ.

Um 2¾ Uhr eröffnete unser Präsident, Herr A. Haag, die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung. Die Geschäftsliste war dieses Jahr außerordentlich kurz; sie wies nur die durch die Statuten vorgeschriebenen Geschäfte auf, die unter der sicheren Leitung des Vorsitzenden rasch erledigt waren. — Nach dem Verlesen des Protokolls der letztjährigen Versammlung, das anstandslos gutgeheißen und genehmigt wurde, gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der im vergangenen Jahre verstorbenen vier Veteranen- und vier Aktiv-Mitglieder. Unter den ersteren haben wir ganz überraschend unseren verdienten Gönner und Förderer Dir. Willy Werling, in Olgiate-Comasco (Italien), und ferner zwei Mitglieder, Dir. Rob. Frick in Arth und Hrch. Illi in Zürich, verloren, die dem Verein seit seiner Gründung angehörten. Die Versammlung ehrte die Verstorbenen in üblicher Weise. — Berichterstattung über das abgelaufene Vereinsjahr: a) Jahresbericht, b) Jahresrechnung und Bericht der Revisoren, c) Unterrichtskurse und d) Vereinsorgan. Diese Berichte, die allen Mitgliedern im gedruckten Jahresbericht zugegangen waren, wurden vom Präsidenten noch kurz erläutert und von der Versammlung einstimmig genehmigt. — Die Wahlen in den Vorstand und die verschiedenen Kommissionen ergaben die Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber. Die zurücktretenden Mitglieder: E. Züst, als Beisitzer im Vorstand, zufolge Uebersiedelung nach Wattwil, und P. Nieß, der nach etwa zehnjähriger Tätigkeit in der Unt.-Komm. zufolge Uebersiedlung nach Lyon ausscheidet, sowie der verstorbene H. Hauser, wurden durch die Herren Kamps, Zürich, Thommen, Winterthur und Flubacher, Zürich ersetzt. Herr E. Derrer, Rechnungsrevisor, Winterthur dankte dem Vorstand und den verschiedenen Kommissionsmitgliedern für die im vergangenen Jahre dem Verein geleisteten Dienste und die in seinem Interesse gebrachten finanziellen Opfer. — Zufolge mehr als 30jähriger Mitgliedschaft wurden in Anerkennung ihrer Treue die Herren Jak. Geering, Thalwil, Walter C. Muggli, Dir., Hazleton (U. S. A.), Hrch. Schoch, Höngg und E. Suter-Weber, Zürich zu Veteranen ernannt. Ohne Zweifel werden diese Herren auch ferner die bisherige Treue dem Verein bewahren. Zu ihrer Ernennung übermitteln wir ihnen unsere besten Wünsche.

Unter dem letzten Traktandum: Anregungen und Verschiedenes berichteten einige im Balkan und in Uebersee (Brasilien) tätig gewesenen Mitglieder über ihre dortigen Erfahrungen und Enttäuschungen. Bei Stellenantritt ins Ausland mahnten sie zu Vorsicht, da schon sehr oft nach ganz kurzer Zeit die gemachten Versprechungen und eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr eingehalten würden, wodurch mancher junge Mann fern der Heimat in sehr mißliche Lage gebracht worden sei. Wir möchten daher nicht unterlassen, alle unsere Auslandsmitglieder freundlichst zu bitten, uns über ihre Erfahrungen, über die Lebenskosten, über Klima usw. Berichte zugehen zu lassen, damit wir unsere jungen Freunde über die jeweiligen Verhältnisse etwas aufklären können. — Die Versammlung stimmte ferner einer Anregung betr. einer gemeinsamen Tagung mit der V. e. W. v. W. im Monat Juni zu. — Herr E. Derrer wünschte zum Schluß, daß die Generalversammlung in Zukunft etwa einen Monat früher festgelegt werde, was sehr wohl möglich sei. Ein alter Wunsch, der allgemein begrüßt wurde. — Schluß der Versammlung um 5 Uhr.

Tagung mit unsern Wattwilerfreunden. Die an der Generalversammlung besprochene gemeinsame Tagung mit unsern Wattwilerfreunden kann nicht mehr im Monat Mai stattfinden und muß auf die erste Hälfte Juni verschoben werden. Nähere Mitteilungen werden in der Juni-Nummer der Fachschrift veröffentlicht werden. Der Vorstand.

Mitgliederchronik

Im vergangenen Monat sind uns nicht weniger als drei Trauerbotschaften zugegangen.

Am 6. April entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser Veteran **Jean Schenkel** im Alter von 76 Jahren, in Winterthur. Ein an Arbeit und auch an Enttäuschungen reiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. — Anfangs der 90er Jahre bekleidete Jean Schenkel in der Firma Baumann-Streuli & Co. in Horgen die Stelle des Chefdisponenten; von etwa 1895—98 war er Direktor bei Henneberg und übersiedelte dann in gleicher Eigenschaft in eine bedeutende Seidenweberei in Polen, wo er etwa vier Jahre weilte. Nach seiner Rückkehr machte er sich als Seidenfachmann selbständig und betätigte sich als hervorragender schöpferischer Geist ganz besonders auf dem Gebiet von Nouveautés.

Der Zürch. Seidenwebschule war der Verstorbene ein treuer Freund, der ihre Entwicklung mit regem Interesse verfolgte.

Nach ebenfalls langer und schwerer Krankheit starb ferner am 21. April unser Veteran **Otto Keller,** Obermeister, in Uznach. — Während Jean Schenkel seine Studien s. Zt. in Lyon machte, war Otto Keller ein „Ehemaliger" der Zürcher. Seidenwebschule, an welcher er den I. Kurs in den Jahren 1892/93 absolvierte. Als junger Webermeister trat er hernach in die Dienste unseres verstorbenen Ehrenmitgliedes A. Rütschi in die Fabrik in Reutlingen. Als Obermeister hat er während vielen Jahren der Firma Schubiger & Co. in Uznach gute Dienste geleistet. Ein treuer Freund unseres Vereins, wurde er im Jahre 1926 zum Veteran ernannt. —

Tiefes Leid ist ferner bei unserem Aktiv-Mitglied P. Maute, Direktor, in Barcelona eingezogen, indem ihm am 18. April sein Sohn Paul nach kurzer Krankheit im Alter von erst 25 Jahren entrissen worden ist. Die ehemaligen Schüler vom Kurs 1928/29 werden dem lebhaften Kameraden, der nun so früh scheiden mußte, ein gutes Andenken bewahren.

Den Hinterbliebenen der Verstorbenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft bei unserem Mitgliede E. Zellweger, Restaurant z. Weißen Kreuz, Bederstr. 96, Zürich 2, findet am Montag, den 8. Mai statt. Freundliche Einladung zu zahlreichem Besuch.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Dauer der Anmeldung. Dieselbe beträgt vom Datum der Einreichung an sechs Monate und kann vor Ablauf für weitere sechs Monate kostenlos erneuert werden. Wird die Anmeldung nach sechs Monaten nicht erneuert, erfolgt Streichung von der Bewerberliste.

Stellensuchende

53. Tüchtiger Textil-Techniker, spezialisiert auf Weberei-Vorbereitungsmaschinen.

54. Erfahrener Webermeister auf Glatt und Wechsel, sowie Automaten; Webschulbildung.

56. Junger Hilfswebermeister mit Webschulbildung und 4 Semester Technikum.

57. Jüngerer Angestellter für Korrespondenz, Fakturen und Spedition, Webschulbildung.

59. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

60. Jüngerer Hilfswebermeister auf Glatt und Wechsel.

---

1. Jüngerer Krawattendisponent mit Webschulbildung.

2. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung, für Glatt und Wechsel.

3. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis, für Glatt und Wechsel.

4. Junger Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

5. Junger Webermeister mit Webschulbildung.

6. Jüngerer Hilfsdisponent mit Webschulbildung.

7. Jüngerer Disponent-Dessinateur mit Webschulbildung u. Kenntnissen der Druckerei.

8. Jüngerer Stoffkontrolleur-Hilfsdisponent.

9. Tüchtiger Webereifachmann mit langjähriger Erfahrung in Webereibetrieb.

10. Tüchtiger Blattmacher mit langjähriger Erfahrung.

11. Jüngerer tüchtiger Webereipraktiker mit In- und Auslandspraxis. Sprachenkenntnisse: deutsch, französisch, italienisch, englisch, spanisch.

12. Tüchtiger Textiltechniker mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister, Monteur, Disponent und technischer Leiter. Sprachen: deutsch, französisch, englisch und italienisch.

13. Jüngerer tüchtiger Webermeister/Obermeister, mit Aus-Auslandspraxis.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

Vorsicht bei ausländischen Stellenangeboten. Durch die Erschwerung der gegenseitigen Handelsbeziehungen und durch einen entsprechenden Schutzzoll begünstigt, sind in den letzten Jahren in Osteuropa, in den Ländern des Balkans usw. eine Reihe meistens kleinerer Seidenwebereien entstanden. In manchen Fällen sind es Leute vom Fach, häufig aber auch solche, die von der Seidenweberei gar nichts verstehen, irgendwo alte Stühle und Vorwerke aufkaufen und dann einen „tüchtigen Fachmann zur Einrichtung einer Seidenweberei" suchen. Da im Inland durch Betriebsstillegungen manch tüchtiger Webermeister stellenlos geworden ist, die Angebote aus dem Osten und Südosten gewöhnlich recht verlockend aussehen, greift mancher junge Mann in der Meinung, nun endlich eine gute Stellung gefunden zu haben, rasch zu. Voller Freude und Arbeitslust wird der Paß besorgt, der Koffer gepackt und — abgereist. Am neuen Wirkungskreise angekommen, stürzt man sich mit Eifer in die Arbeit, schafft von früh bis spät, und freut sich, schon nach kürzerer Zeit den ersten Erfolg seiner Mühen feststellen zu können. Vom Firmainhaber oder Direktor angespornt und von ernster Pflichtauffassung getrieben, leistet man sein Bestes, denkt stets ans Geschäft und zuletzt an sich selber. Dann aber kommt eines Tages die erste kleine Enttäuschung. Vom Prinzipal erhält man die Mitteilung, daß die Gemeinde- oder Stadtbehörden Schwierigkeiten machen wegen der Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung, daß er sich aber weiter bemühen werde. Dies ist meistens auch der Fall, denn „man" sieht ein, daß der junge Mann für den Betrieb noch notwendig ist. Da in verschiedenen Ländern des Ostens (Jugoslawien, Ungarn u. a.) die Arbeitsbewilligung nur für ein halbes Jahr erteilt und nachher nur für die gleiche Zeit erneuert wird, während einem vor der Abreise eine „Dauerstelle" zugesichert wurde, beginnen nun nach einigen weiteren Monaten, trotz bester Pflichterfüllung Nörgeleien und Schikanen aller Art. Eine kleine Auseinandersetzung mit der Firma oder einem der einheimischen Nebenarbeiter wird oft als Vorwand benützt, um ohne Kündigung auf die Straße gestellt zu werden. Im fremden Lande zu prozessieren nützt natürlich nichts, denn man würde kaum Recht erhalten. Gewöhnlich ist meistens auch schon ein Ersatzmann da, dem es, nachdem man auch von ihm alles Wissenswerte erfahren hat, meistens nicht viel besser geht als seinem Vorgänger. Daher heißt es vorsichtig zu sein, wenn einem eine sog. „gute Stelle" nach dem Balkan angeboten wird. Verschiedene unserer Mitglieder haben dort unten nicht die besten Erfahrungen gemacht.

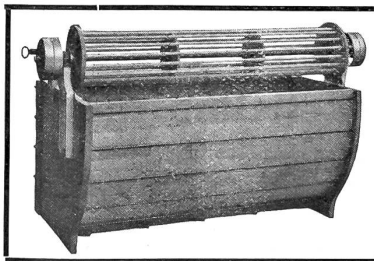
V. e. W. v. W.

Die Frühjahrs-Hauptversammlung findet diesmal voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Juni statt, und zwar soll wieder ein zentral gelegener Ort gewählt werden, um möglichst allen Mitgliedern die Teilnahme zu erleichtern.

In Verbindung mit der Hauptversammlung der Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil ist eine gemeinsame Tagung mit unsern geschätzten Zürchern geplant, wie es im vorigen Jahre in Winterthur angeregt wurde. Ein solches Zusammengehen der Zürcher- und Wattwiler-Ehemaligen hat sich schon immer als sehr förderlich erwiesen. Die fortdauernde Krise innerhalb unserer gesamten Textilindustrie weist erst recht darauf hin, mit vereinten Kräften den Zielen zuzustreben, welche auf gegenseitige Belehrung und Unterstützung gerichtet sind.

Wegen eines Referenten sind bereits Schritte getan. Ferner ist eine Exkursion für den betreffenden Sonntagvormittag in Aussicht genommen. Wahrscheinlich werden wir dann am Nachmittag in Rapperswil tagen. Die definitive Einladung erscheint in der Juni-Nummer unseres Organs.

Das Einverständnis unserer Zürcher-Freunde mit der Veranstaltung liegt bereits vor. A. Fr.



Färberei-Päcke und Wannen

Spezialkonstruktionen aus Holz für die **Textil- und chemische Industrie** inkl. mechanischer Antriebsgarnitur, beziehen Sie in **vollkommener, bewährter Ausführung** von der

MECH. FASSFABRIK RHEINFELDEN A.G., Rheinfelden

Qualitäts-

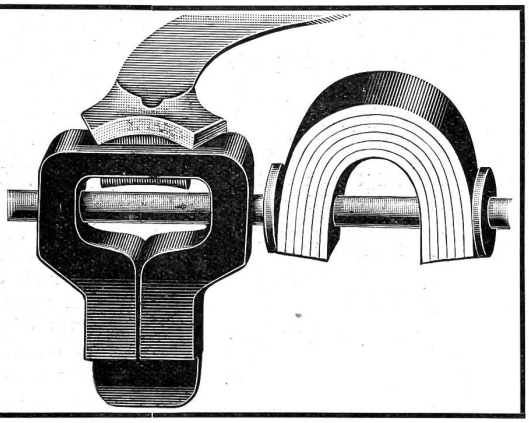
PICKER

aller Art

Pickerschoner, Schlagriemen
Schlagkappen, Prellbockriemen

ORIGINAL RAPP

Picker-Fabrik
LEDER & Co., A.G.
Rapperswil (St.G.)



Baumwoll-Buntweberei

in der Schweiz sucht selbständigen

Jacquard-Dessinateur

Schweizerbürger, nicht über 35 Jahre alt, mit abgeschlossener theoretischer Ausbildung, langjähriger Erfahrung im Entwerfen und mit der Disposition einer umfangreichen Jacquard-Musterzeichnerei vertraut. — Offerten mit Lebenslauf und Photo sind zu richten unter Chiffre **OF 6183 S** an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Zürcherische Seidenwebschule

Der Jahreskurs 1933/34 beginnt am 11. September 1933. Die Aufnahmsprüfung ist auf den 4. September 1933 festgelegt. + Anmeldungen für diesen Kurs werden noch bis Ende Juli entgegengenommen und sind an die Direktion der Zürcherischen Seidenwebschule, Wasserwerkstr. 119, Zürich 6, zu richten.

DIE DIREKTION

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet

Löwenstraße 51 3750

Patent-verkauf oder Lizenzabgabe

Der Inhaber des Schweizerischen Patentes Nr. 131790 vom 21. Februar 1928, betr. **„Métier à tisser sans navette"**, wünscht das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert H. KIRCHHOFER, vorm. Bourry-Séquin & Co., Patentanwaltsbureau, Löwenstraße 51, Zürich 1. 3835

Zu kaufen gesucht:

Tadellos arbeitende

Stückputz-maschine

für Seidenstoffe. Arbeitsbreite mindestens 130 cm, Maschine möglichst Schweizer-Fabrikat mit 3—4 Messern. Offerten unter Chiffre T 3843 J an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Zu verkaufen:

Hilscher Cottonmaschinen 24teilig

I Satz 39 GG, 3 Längen und 1 Fubmaschine

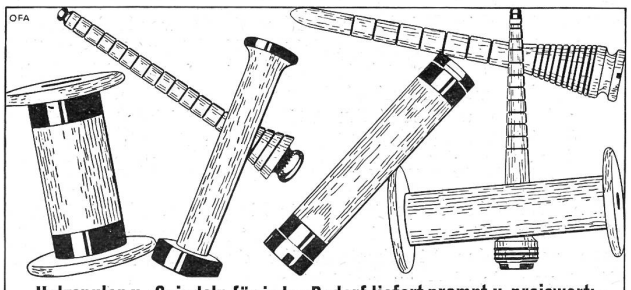
I Satz 45 GG, 3 Längen und 1 Fubmaschine

Diese Maschinen befinden sich in Frankreich in einem Werk, das von dem Käufer gemietet werden kann.

Angebote unter D. L. 720 an die **Deutsche Wirker-Zeitung** in **Apolda** erbeten. 3836

WER

auf der Höhe der Zeit sein will, lese auch regelmässig den Anzeigenteil dieses Blattes.



Holzspulen u.-Spindeln für jeden Bedarf liefert prompt u. preiswert:
Jul. Meyer, Spulenfabrik, Baar (Kt. Zug), gegr. 1869, Teleph. Nr. 5

Zu kaufen gesucht:

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene

Benninger-Zettelmaschine

120-140 cm Arbeitsbreite, 2,50 m Haspelumfang, nebst Spulengatter von 5—600 Spulen. Offerten unter Chiffre **O. F. 7633 Ch. an Orell Füßli-Annoncen, Chur.** 3839